



KLINIKUM • JOURNAL

Klinikum Ingolstadt wird Business-Angel

Zwei Personalentwicklungsprogramme sollen den Nachwuchs fördern

Simulierte Operationen im Klinikum Ingolstadt

Übung macht den Meister – optimale Versorgung der Patienten

Geburtenzahlen im Klinikum Ingolstadt gestiegen

Erfreuliche Entwicklung im neu eröffneten MutterKindZentrum

SENIORENZENTRUM IN DEN HOLLERSTAUDEN

Haus von Leveling – Wohnen & Pflege



Freuen Sie sich auf
Ihr neues Zuhause.

Gewinnen Sie an
Lebensqualität.



Lebensfreude kennt kein Alter

- liebevolle, kompetente Kurzzeit- und Dauerpflege
- komfortable Pflegezimmer und Betreutes Wohnen
- aktivierende und rehabilitierende Angebote in Einzel- und Gruppenbetreuung
- Hollercafé, Begegnungsraum, Fitnessraum, sonniger Garten mit Springbrunnen
- Beschützender Bereich für Demenzkranke
- ... und für die Seele: Gottesdienste und Andachten

**Wir beraten Sie gerne kostenlos –
hier in der Klinik oder auch zu Hause**

Levelingstraße 5 • 85049 Ingolstadt • Telefon: 08 41 / 9 53 50-0 • ingolstadt@procurand.de
www.procurand.de



INstrom plus

Gut für die Stadt. Besser für die Umwelt.

INstrom plus ist das neue, saubere Stromangebot der SWI mit einem hohen „Grünanteil“, den wir in Zukunft mit Ihrer Hilfe weiter ausbauen werden. Denn wir verdoppeln Ihren monatlichen Ökozuschlag von 2 € und investieren das Geld hier in der Region in den (Aus-)Bau von Anlagen, die sauberen Strom produzieren. Machen Sie mit! Helfen Sie mit! Wechseln Sie zu INstrom plus.

Infos unter www.INstrom-plus.de, per Telefon
01 80 / 2 37 63 74 oder in Ihrem SWI-Kundencenter.

2+2

Sie investieren **2€** pro Monat in saubere Energie und wir **verdoppeln** den Betrag Jahr für Jahr bis 2010.

**STADTWERKE
INGOLSTADT**
Energie GmbH

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,**

im Sommer 2008 finden in Peking die Olympischen Spiele statt. Nicht nur Spitzensportler bereiten sich auf dieses Highlight vor, auch chinesische Mediziner wollen ihr Wissen zur Behandlung von Besuchern und Teilnehmern erweitern. Der Deutsch-Chinesische Technologie Austausch e.V. aus Grevenbroich ist deswegen mit der bisher einmaligen Bitte an das Klinikum Ingolstadt herantreten, zum Austausch internationaler Erfahrung – vor allem im Bereich der Orthopädie – zwei chinesische Ärzte in Ingolstadt aufzunehmen.

Die aus der südchinesischen Region Guangxi stammenden Mediziner schauten fast drei Monate dem Team der Orthopädischen Klinik unter der Leitung von Direktor Prof. Dr. Axel Hillmann über die Schulter. Besonders der OP-Bereich lag im Interesse der Besucher. Die beiden Chinesen freuten sich, eine gewisse Zeit in Deutschland verbringen zu dürfen, da das Land aufgrund der Fußball-Weltmeisterschaft Erfahrung mit sportlichen Großveranstaltungen aufweisen kann. Ingolstadt sei in China bekannt, so Dawei Xiong, der als Vertreter des Deutsch-Chinesischen Technologie Austausch e.V. mit angereist war. Vor allem durch die Audi AG erfahre man von der für chinesische Verhältnisse kleinen Stadt an der Donau.

Auch in anderen deutschen Kliniken werden Hospitationen des Vereins durchgeführt. Heuer sind insgesamt 36 chinesische Ärzte in Düssel-

dorf, Hannover oder eben Ingolstadt unterwegs. Sie wollen nicht nur die Abläufe in einem europäischen Krankenhaus kennenlernen, sondern auch mehr über die Vorgänge im OP und die Behandlung in der Orthopädie in Erfahrung bringen. Selbst praktizieren dürfen Ärzte aus China in Deutschland jedoch nicht. „Auch wenn es sich bei den beiden Besuchern um bestens ausgebildete Mediziner mit langjähriger Berufserfahrung handelt“, so Dawei Xiong dazu. Mit großem Interesse gewannen Xiao Yinan und Lu Shenglin, die in China in der vom Tourismus geprägten 6,4-Millionen-Stadt Nanning arbeiten, einen Einblick in die Arbeitsweise im Klinikum Ingolstadt. Ende Januar treten sie jedoch schon wieder die Heimreise an: mit jeder Menge neuer Erfahrungen und dem festen Ziel, Ingolstadt auch einmal privat einen Besuch abzustatten.

Eine spannende Lektüre mit unserem aktuellen KlinikumJournal und alles Gute wünscht Ihnen

Heribert Fastenmeier
Geschäftsführer
Klinikum Ingolstadt GmbH

GESCHÄFTSFÜHRER



Heribert Fastenmeier

Klinikum Ingolstadt wird Business-Angel

Das Klinikum Ingolstadt betätigt sich als „Business Angel“ in der Nachwuchsförderung: Das größte Krankenhaus der Region bereitet derzeit zwei Personalentwicklungsprogramme vor, die junge Medizinstudenten, Ärzte im Praktikum und Krankenpflegekräfte in ihrer Ausbildung fördern sollen. Die Geschäftsführung möchte so gut ausgebildete Nachwuchskräfte gewinnen. Zu diesem Zweck soll außerdem eine Außenstelle der Medizinischen und Pharmazeutischen Fakultät der rumänischen Universität Oradea in Ingolstadt entstehen, mit der bereits ein Austauschprogramm besteht.

Die viel zitierte demografische Entwicklung betrifft die Kliniken in Deutschland gleich doppelt. Nicht nur, dass die Patienten immer älter und bestimmte Krankheitsbilder wie Diabetes immer häufiger werden, auch hinsichtlich der Personalbeschaffung und -entwicklung stehen die deutschen Krankenhäuser vor großen Herausforderungen. Immer weniger junge und gut qualifizierte Arbeitskräfte sind auf dem medizinischen Arbeitsmarkt für die Kliniken verfügbar. Die Veränderungen auf dem Stellenmarkt lassen sich schon an dem sehr umfangreichen Teil für Stellenangebote im „Deutschen Ärzteblatt“ erkennen, der ständig wächst. „Die Akquise von Jungmedizinerinnen über das vorgeschaltete praktische Jahr in unserem Hause ist nahezu unmöglich geworden“, sagt Heribert Fastenmeier, Geschäftsführer des Klinikums. Die Situation dürfte sich zudem angesichts hoher Abbrechraten von etwa 40 Prozent in Medizinstudiengängen in Zukunft sogar noch verschärfen.

Das Klinikum Ingolstadt geht dieses Problem offensiv an und bemüht sich mit einem „Business-Angel“-Programm aktiv um die Gewinnung und gute Ausbildung des eigenen Nachwuchses. Das größte Krankenhaus der Region legt zwei Personalentwicklungsprogramme auf, die im ärztlichen Bereich und in der Krankenpflege jungen Leuten eine attraktive Chance für eine solide Ausbildung und gleichzeitig dem Klinikum qualifizierte junge Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger sowie Mitarbeiter im ärztlichen Bereich sichern sollen.

Dazu soll ein Bachelor-Studiengang mit integrierter Berufsausbildung für Krankenpflege

am Klinikum eingerichtet werden. Das Angebot der Hochschule München verbindet eine praxisnahe Berufsausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege oder der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, die in Zukunft auch am Klinikum stattfinden soll, mit einem umfassenden Bachelor-Studium. Damit besteht für die Studierenden die Möglichkeit, bereits während des Studiums praktische Einblicke in den späteren Berufsalltag zu gewinnen und wichtige Erfahrungen zu sammeln.

In den ersten drei Jahren beziehungsweise sechs Semestern wird parallel zum Teilzeitstudium in Blockform die Berufsausbildung in einem Pflegeberuf absolviert. Der erste Studienabschnitt endet mit der staatlichen Prüfung in der Gesundheits- und Krankenpflege und dem Erwerb der Berufszulassung. Der zweite Studienabschnitt sieht ein Vollzeitstudium an der Hochschule vor, endet mit der Bachelorarbeit und führt zum international anerkannten akademischen Grad „Bachelor of Science“ in Pflegewissenschaften. Darauf aufbauend kann zusätzlich ein Masterstudiengang absolviert werden. Am Klinikum soll für die Praxisausbildung der Bachelor-Studenten in Kooperation mit der Münchener Hochschule neben den bereits be-



Für Studierende besteht die Möglichkeit, bereits während des Studiums praktische Einblicke in den späteren Berufsalltag zu gewinnen

stehenden sechs Ausbildungsklassen für Krankenpflege eine siebte neu eingerichtet werden.

Ein zweites Programm richtet sich an Jungmediziner und Absolventen des praktischen Jahres (PJ). Das Klinikum beabsichtigt, Studierenden, die ihr praktisches Jahr im Klinikum absolvieren, eine Aufwandsentschädigung von monatlich 600 Euro zu bezahlen und weitere Vergünstigungen wie kostenloses Essen, das Jobticket und günstige Wohnungen zur Verfügung zu stellen. Außerdem bietet das Klinikum Jungmediziner in Zukunft nach einem Leistungsbewertungsverfahren während ihrer „strukturierten Weiterbildung zum Facharzt“ im Klinikum auch die Möglichkeit, an einem Studium der Akademie für Krankenhausmanagement teilzunehmen. Dieses Studium schließt mit dem Titel „Krankenhausbetriebswirt“ bei der Akademie für Krankenhausmanagement (AKM) in Ingolstadt ab.

Damit werden Nachwuchsmediziner in die Lage versetzt, sich neben ihrer medizinischen Tätigkeit auch betriebswirtschaftliches Wissen anzueignen, um in der modernen Klinikwelt sehr gute Start- und Aufstiegschancen zu haben. Denn die Zusatzausbildung vermittelt den Mediziner wichtige Kenntnisse in betriebswirtschaftlichen Fragen, die für Ärzte gerade in leitenden Funktionen immer wichtiger werden: z.B. die Steuerung der Patienten, das Aufnahme- und Entlassungsmanagement oder Controlling. Nach Abschluss der Weiterbildung besteht eine Verpflichtungszeit von bis zu drei

Jahren im Klinikum. Derzeit beginnen die Verhandlungen mit der AKM. Bis spätestens April soll das Programm mit einem eigenen Semester gestartet werden. Das Klinikum übernimmt dabei alle Weiterbildungskosten und stellt die Studierenden zur Hälfte der Studienzeit bezahlt von der Arbeitsleistung frei.

„Die dramatischen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt, vor allem im Bereich der Ärzte, zwingen uns, neue Wege zu gehen“, erklärt Fastenmeier. „Aus diesem Grund haben wir überlegt, welche Anreize wir Jungmediziner und PJ-lern bieten können, damit sie sich für unser Haus entscheiden und im Klinikum bleiben.“ Eine dritte Maßnahme, die neben den Förderprogrammen aus diesen Überlegungen hervorgegangen ist, sieht eine erweiterte Kooperation mit der Fakultät für Medizin und Pharmazie der Universität Oradea in Rumänien vor. Bereits heute besteht ein Austauschprogramm für Medizinstudenten mit der Universität. Nach den gemeinsamen Plänen soll die rumänische Universität in Zukunft eine Außenstelle in Ingolstadt einrichten, so dass der praktische Teil des Studiums in Ingolstadt stattfinden könnte. Sollte die Außenstelle genehmigt werden, sollen 50 Studienplätze angeboten werden, die mit Stipendien und Reisekostenübernahmen unterstützt werden. Die vorklinischen Lehrveranstaltungen der ersten beiden Studienjahre sollen in Oradea, die klinischen Lehrveranstaltungen im dritten und vierten Studienjahr in Ingolstadt stattfinden.



Als Business-Angel bietet das Klinikum Ingolstadt attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten

Mit den Berufsförderungsprogrammen und der Kooperation mit der Universität Oradea schafft das Klinikum als Business-Angel eine Symbiose aus geförderten, attraktiven Weiterbildungsmöglichkeiten für Nachwuchskräfte im medizinischen Bereich und dem eigenen Bedarf an jungen und gut ausgebildeten Pflegern und Ärzten. „Für uns hat eine fundierte Ausbildung der künftigen Ärzte und Pflegekräfte einen sehr hohen Stellenwert“, erklärt Fastenmeier. „Umgekehrt engagieren sich die Studierenden in der Ausbildungsphase in sehr hohem Maße für unsere Klinik. Deshalb wollen wir jungen Menschen in unserem Haus neue Chancen für eine hochwertige Ausbildung und einen guten Berufseinstieg bieten und ein attraktiver Arbeitgeber sein“, erklärt der Geschäftsführer. Mit den neuen Programmen sieht er sein Haus auch für die Zukunft gut aufgestellt für die schwieriger werdende Rekrutierung gut qualifizierter Nachwuchskräfte. ○

Operationen in Reiserklinik sind angelaufen

Die Kooperation, die im Dezember 2007 im medizinischen Bereich in Ingolstadt angelaufen ist, ist so etwas wie eine ideale Ergänzung: Während das Klinikum Ingolstadt seit einiger Zeit angesichts der dauerhaft hohen Belegung immer wieder mit Kapazitätsproblemen zu kämpfen hatte, waren in der Klinik Dr. Reiser Kapazitäten frei. Was lag also näher, als beide zusammenzubringen? Das dachte sich auch das Bayerische Sozialministerium als zuständige Behörde und stieß Kooperationsverhandlungen über eine gemeinsame Nutzung der zur Verfügung stehenden Betten an – mit Erfolg: Innerhalb weniger Wochen wurde man sich einig. Die Kooperation läuft bereits.

Seit Dezember 2007 unterhält das Klinikum Ingolstadt eine eigene chirurgische Station im Haus des Kooperationspartners. Die Ärzte der drei Chirurgischen Kliniken des Klinikums operieren und versorgen bereits Patienten auf der „ausgelagerten“ interdisziplinären Station des Klinikums in der Privatklinik im Ingolstädter Süden. Und auch das Schlaflabor des Klinikums ist bereits in seine neue Umgebung umgezogen und profitiert von einer Erweiterung seiner Kapazitäten um zwei Plätze auf nunmehr sechs Betten. Das Schlaflabor verdeutlicht auch den Auslöser der Kooperation: Denn wie verschiedene andere Bereiche des Klinikums auch, war das Schlaflabor, in dem Menschen mit Schlafstörungen elektrophysiologisch untersucht werden können, durch einen steigenden Bedarf an seine Kapazitätsgrenzen gestoßen. Ähnliches galt beispielsweise auch für die chronisch vollen Operationssäle und das Zentrum für psychische Gesundheit des Klinikums, das ein steigendes Patientenaufkommen registrieren konnte.

Das Klinikum Ingolstadt brauchte also Platz, während die Klinik Dr. Reiser zwar über moderne, erst vor wenigen Jahren frisch renovierte Operationssäle und Patientenzimmer verfügte, aber mit den Einschnitten durch die Gesundheitsreform und die immer kürzere Verweildauer der Patienten zu kämpfen hatte. Jetzt haben sich beide zusammengetan: Das Klinikum führt nun unter eigener Regie eine interdisziplinäre chirurgische Station mit rund 20 Betten sowie das Schlaflabor in der Klinik Dr. Reiser und ermöglicht seinem Koopera-

tionspartner dadurch eine Nutzung der freien Kapazitäten. Den durch die Verlegung der chirurgischen Patienten im Klinikum frei werdenen Platz nutzt das Krankenhaus, um das Zentrum für psychische Gesundheit zu erweitern und eine eigene psychosomatische Station einzurichten.

„Die Partnerschaft mit der Klinik Dr. Reiser ermöglicht uns eine Entspannung der Belegungssituation im Klinikum“, erklärt Heribert Fastenmeier, Geschäftsführer des Klinikums. „Ein weiterer Ausbau der Kapazitäten des Klinikums ist damit aller Voraussicht nach nicht mehr nötig. Denn durch die weitere Verkürzung der Verweildauer müsste sich eine weitere Entspannung der Belegung ergeben, die in unserem Haus zuletzt deutlich höher war als in den meisten anderen Kliniken.“ Auch der Geschäftsführer des neuen Kooperationspartners ist erleichtert über die Kooperation mit dem Klinikum. „Das ist eine ideale Sache. Wir waren von Anfang an dafür“, erklärt Dr. Silvano B. Reiser.

Bisher beschränkt sich die Kooperation auf die



Das Klinikum Ingolstadt führt jetzt auch Operationen beim Kooperationspartner, der Klinik Dr. Reiser, durch

gemeinsame Optimierung der Belegung und die Nutzung von Serviceleistungen. Fest steht: Die Patienten des Klinikums werden weiterhin von den Ärzten und Pflegeern des Klinikums behandelt und versorgt. „Die Patienten können natürlich selbst entscheiden, ob sie auf unserer Station in der Klinik Dr. Reiser oder im Klinikum behandelt werden wollen“, erklärt Fastenmeier. „Wir unterstützen sie gerne dabei.“ Auch der Kooperationspartner versorgt weiterhin eigene Patienten in den verbleibenden 14 eigenen Betten.

Auf der interdisziplinären Station des Klinikums in der Klinik Dr. Reiser werden chirurgische Patienten der drei Chirurgischen Kliniken des Klinikums behandelt. Dabei sollen im Wesentlichen nur planbare Eingriffe durchgeführt werden. Das bringt einen entscheidenden Vorteil für die Patienten: Denn die Notfälle, die häufig zu Verzögerungen im OP-Plan und zu Verschiebungen von Operationen führen, werden weiterhin im Klinikum behandelt, so dass sich die Patienten des Klinikums, die sich für eine Be-

handlung auf der neuen Station im Ingolstädter Süden entscheiden, nicht nur über die helle und freundliche Atmosphäre der Privatklinik freuen können, sondern auch auf verlässliche OP-Termine.

Als erfolgreich gilt eine Partnerschaft dann, wenn dabei Synergien entstehen, wenn also beide Seiten davon profitieren. Im Falle der Kooperation der beiden Kliniken ist das sicher so, auch wenn beide Seiten weiterhin getrennt voneinander behandeln. Auch der Ingolstädter Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann äußerte sich positiv über die Kooperation. Die Partnerschaft der beiden Kliniken verbessere die wohnortnahe medizinische Versorgung der Bevölkerung im Süden Ingolstadts. Unter diesem Gesichtspunkt könnte die Kooperation in Zukunft sogar weiter ausgebaut werden. Er werde sich dafür einsetzen, dass der Standort zum Notarztstandort ausgebaut werde, sagte Lehmann. Ziel sei es, die bestmögliche Versorgung der Bevölkerung in Ingolstadt sicherzustellen. ○



Kostenloses
Info-Telefon:
08 00/7 18 19 15

Wohnortnahe und qualifizierte Rehabilitation

Die m&i-Fachklinik Herzogenaurach bietet stationäre, teilstationäre und ambulante Rehabilitation sowie eine physikalische, ergotherapeutische, sprachtherapeutische und neuropsychologische Ambulanz im Konzept eines modernen Gesundheitszentrums.

Als Fachklinik für Physikalische Medizin und Medizinische Rehabilitation sind wir Ihr Partner für individuelle und qualifizierte Behandlung, Therapie und Pflege.

Die Fachklinik Herzogenaurach gehört zur m&i-Klinikgruppe Enzensberg und steht in Kooperation mit der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.



**Fachklinik
Herzogenaurach**

Orthopädie
Traumatologie
Rheumatologie
Sportmedizin
Neurologie
Neuropsychologie
Innere Medizin
Kardiologie

In der Reuth 1 • 91074 Herzogenaurach • Telefon 0 91 32 · 83 · 0 • Telefax 0 91 32 · 83 · 30 00
info@fachklinik-herzogenaurach.de • www.fachklinik-herzogenaurach.de

Simulierte Operationen im Klinikum Ingolstadt

Übung macht den Meister – das gilt auch und besonders für die Medizin. Gerade in Extremsituationen, wie bei Notfallpatienten oder Komplikationen während eines Eingriffs, ist es wichtig, dass ein Team von Ärzten und Pflegeern über viel Erfahrung verfügt, gut funktioniert und reibungslos zusammenarbeitet. Jeder muss wissen, was er zu tun hat, um den Patienten optimal zu versorgen. Aus diesem Grund sind in der Notfallversorgung Simulationsprogramme im Kommen, die beispielsweise in der Luftrettung eingesetzt werden und bei denen die an der Rettung Beteiligten ihr Verhalten und die Koordination in solchen Situationen trainieren. Im Klinikum Ingolstadt fand jüngst ein solcher Test statt, der durchaus als einzigartig gelten darf: Die Anästhesisten des Hauses trainierten besondere Szenarien, die sich ihnen während des Berufsalltags stellen können – und zwar während des laufenden OP-Betriebs.

Die Narkoseeinleitung sowie die Stabilisierung und Kontrolle der Vitalfunktionen eines Patienten sind für die gut ausgebildeten Anästhesisten des Klinikums Ingolstadt Alltag und Routine. In den letzten 20 bis 30 Jahren haben sich in der Anästhesiologie Narkoseverfahren entwickelt, die nicht nur vergleichsweise schonend für die Patienten sind, sondern auch sehr sicher. Neue Narkosemittel und neue technische Geräte gewähren eine hohe Sicherheit und eine stabile Einstellung der Vitalfunktionen des Patienten. Dennoch müssen die Mediziner darauf vorbereitet sein, dass es jederzeit zu Komplikationen, zum Beispiel durch allergische Reaktionen, kommen kann. Diese oder andere extreme Situationen bei Schwerstverletzten erfordern ein rasches und sicheres Vorgehen der Anästhesisten.

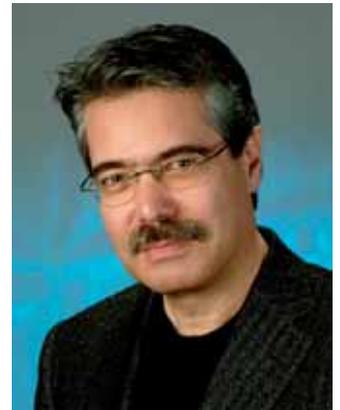
Um die Abläufe in solchen Stresssituationen zu optimieren, hat das Institut für Anästhesie und Intensivmedizin im November ein so genanntes „Zwischenfalltraining“ durchgeführt. Bei dem Simulationstraining wurden einen Tag lang verschiedenste Ausnahmesituationen trainiert, die sich den Anästhesisten im Alltag zwar selten stellen, aber dennoch immer vorkommen können. Rund 30 Ärzte der Klinik und ebenfalls rund 30 Anästhesieschwestern und -pfleger unter der Leitung des Leitenden Anästhesiepflegers Roland Mayer probten in einem eigens da-

für vorbereiteten Operationssaal unter weitgehend realen Bedingungen den Ernstfall. Beispielsweise können Allergien auf bestimmte Medikamente beim Patienten zu einem Zuspinnen der Atemwege führen, so dass der Tubus nicht mehr eingeführt werden kann. Wie reagiert man dann? Wer übernimmt welche Aufgaben? Wie kommuniziert man in solchen Situationen richtig und wie organisiert man die verschiedenen Abläufe?

„Solche Zwischenfälle sind sehr selten, aber immer möglich“, erklärt Prof. Dr. Gunther Lenz, Direktor des Instituts für Anästhesie und Intensivmedizin. „Das Simulatortraining vermittelt einen sehr realitätsnahen Eindruck der simulierten Situationen.“ Den ganzen Tag über trainierten Anästhesieteams in unterschiedlichen Zusammensetzungen quasi das „anästhesiologische Krisenmanagement“. Auch Lenz als erfahrener Chefarzt und „alter Hase“ mit großer Erfahrung in allen Bereichen der Anästhesie nahm an dem Simulationstraining teil. „Es war für mich selbstverständlich, an dem Training teilzunehmen. Man lernt schließlich nie aus. Bei einem Simulatortraining hat man die Möglichkeit, sich selbst aus einer anderen Perspektive zu sehen.“

Genau darin sieht Mitinitiator Dr. Alfred Hüniche den Sinn des aufwendigen Trainings. Hüniche ist nicht nur als Facharzt für Anästhesie im Klinikum tätig, sondern ist auch Experte für das so genannte „Crew Resource Management“. Das CRM beschäftigt sich mit Konzepten und Maßnahmen, wie die Patientenversorgung optimiert werden kann: die Umgebung, die zur Verfügung stehende Ausrüstung und alle beteiligten Personen müssen bestmöglich antizipiert, strukturiert genutzt und gemanagt werden. Das Grundkonzept dafür stammt aus der Luftrettung, wo es bereits seit Jahren erfolgreich eingesetzt wird.

In Zusammenarbeit mit dem Tübinger Patienten-Sicherheits- und Simulations-Zentrum (TÜ-PASS) organisiert Hüniche regelmäßig Simulationstrainings, bei denen ärztliche Teams gemeinsam unterschiedlichste Szenarien der Patientenversorgung üben. Trainiert werden dabei neben den „technical skills“, also der Fähigkeit, bestimmte Tätigkeiten richtig auszuführen, bei-



Prof. Dr. Gunther Lenz



Nicht dem Leben
Jahre geben,
sondern den Jahren
Leben geben.

Geriatrie

Neuburg

Kipfenberg

Ingolstadt

Der Geriatrische Patient: Höheres Lebensalter; mindestens zwei behandlungsbedürftige Erkrankungen; geriatrische Syndrome (z.B. Immobilität, Sturzneigung u. Schwindel, Gebrechlichkeit, Schwerhörigkeit, Sehbehinderung, chronische Schmerzen, Depression, Fehl- u. Mangelernährung); hohes Risiko der Einschränkung der Selbständigkeit bis hin zur Pflegebedürftigkeit.

Geriatrische Rehabilitation: „Den Jahren Leben geben !“

Wann: Im Anschluss an einen Krankenhaus-Aufenthalt.

Vorbeugend über eine Antragsstellung des Hausarztes.

Warum: Zur Rückgewinnung einer selbständigen Lebensführung mit der Möglichkeit, wieder nach Hause zurückkehren zu können.

Zur Verhinderung oder zur Verminderung von Pflegebedürftigkeit, Sturzgefährdung, Immobilität etc..

Wie: Das Akut-Krankenhaus erstellt für den Patienten einen Antrag auf Geriatrische Rehabilitation (GRB-Antrag) zur Genehmigung durch die Krankenversicherung.

Der Hausarzt erstellt für den Patienten eine Verordnung von medizinischer Rehabilitation (Formular 61) zur Einreichung bei der Krankenversicherung.



- Geriatrische Fachklinik Ingolstadt
Krumenauerstr. 25
85049 Ingolstadt
- Geriatrische Fachklinik Kipfenberg
Kindergartenstr. 2
85110 Kipfenberg
- Geriatrische Fachklinik Neuburg
Bahnhofstr. B 107
86633 Neuburg
Geriatriezentrum Neuburg GmbH
Bahnhofstr. B 107
86633 Neuburg
Zentrale Patientenverwaltung
0 84 31 / 58 00 oder 58 02 02



Das Klinikum Ingolstadt führt jetzt simulierte Operationen in Extremsituationen durch

spielsweise einen Tubus zur Beatmung eines Patienten zu legen, auch Management-Fähigkeiten, bei denen es um Fragen der Führung, Planung und Organisation geht, aber auch das Training der menschlichen Faktoren, beispielsweise der richtigen Kommunikation in Stresssituationen.

Vor allem der Aspekt der Teamsteuerung stand daher auch bei der Simulation im Klinikum Ingolstadt im Mittelpunkt: Denn gerade in Ausnahmesituationen geht es nicht nur darum, das Richtige zu tun, sondern es auch schnell und im Rahmen einer konzertierten Aktion aller Beteiligten zu tun. Anästhesieärzte, Schwestern und Pfleger müssen perfekt harmonieren. „Das Besondere an der Simulation im Klinikum war nicht nur, dass wir die Simulation vor Ort und mit den Teams durchgeführt haben, die auch tagtäglich im Klinikum zusammenarbeiten, sondern vor allem, dass wir sie in den laufenden OP-Betrieb des Klinikums integriert haben“, erklärt Hünichen. „Das gab es in dieser Form noch nie.“ Dadurch sei der Lerneffekt viel größer, der organisatorische Aufwand allerdings auch erheblich höher.

„Es war schon eine echte Herausforderung, die Simulation in die OP-Planung zu integrieren, ohne dabei den laufenden OP-Betrieb zu stören“, erklärt Dr. Thomas Ramolla, OP-Manager des Klinikums. „Wir haben einen zusätzlichen OP für die Simulation eingerichtet.“ Der Operationssaal 11 fungierte als Trainings-OP und wurde wie ein ganz normaler Operationssaal in den normalen OP-Betrieb eingegliedert. Der sei durch die Simulation überhaupt nicht gestört worden, so Ramolla. Die Simulation war für die Ärzte und Pfleger aus dem Bereich der Anästhesie damit beinahe so etwas wie ein normaler Einsatz zwischen den anderen Eingriffen des

Tages – nur eben unter etwas anderen Bedingungen und mit einem „Dummy“ als Patienten. „Die Simulation war für uns ein wichtiger Beitrag zu mehr Patientensicherheit“, sagt Ramolla.

Nach einer gemeinsamen Einführung durch Hünichen und die Experten von TüPASS aus Tübingen, dem „Briefing“, folgte für die Teilnehmer die eigentliche Simulation. Dabei wurden unterschiedlichste Szenarien durchgespielt, die sich einem Anästhesisten im Laufe seines Lebens stellen können, beispielsweise Komplikationen bei der Beatmung oder Herzinfarkte von Patienten, mit denen die Teilnehmer fertig werden mussten. Eine sehr wichtige Funktion hatte das anschließende „Debriefing“, die ausführliche Nachbesprechung. Die ganze Simulation ist als Fortgeschrittenentraining angelegt, schließlich handelt es sich bei den Teilnehmern um erfahrene bis sehr erfahrene Anästhesisten, Schwestern und Pfleger. Einen „Lehrer“ gibt es daher nicht, sondern nur „Instruktoren“, die die Teilnehmer anleiten. Sie besprechen nach dem Ende der Simulation gemeinsam den Ablauf des Tests, identifizieren selbst eventuelle Schwächen und Verbesserungsmöglichkeiten und lernen dadurch dazu.

„Die Simulation ist sehr gut gelaufen“, resümiert Direktor Lenz. Fast sein gesamtes Team hat abwechselnd an der eintägigen Simulation teilgenommen. Mit den Ergebnissen sei er sehr zufrieden. „Wir sind auch ein wenig stolz, diese Form der Simulation hier gemacht zu haben. Das ist eine sehr wünschenswerte Sache.“ Aufgrund der guten Erfahrungen sei eine Neuauflage des Simulatortrainings im nächsten Jahr denkbar, wenn die Geschäftsleitung das Projekt weiterhin unterstütze. ○

Das Reha-Zentrum Bad Gögging besteht seit mehr als 15 Jahren als Kompetenz-Zentrum für Rehabilitation.

- ➔ Unsere Schwerpunkte sind die Orthopädie, Neurologie, Geriatrie, Innere Medizin und HNO-Phoniatrie – eine in Deutschland einzigartige Kombination, die besonders für Patienten mit Mehrfacherkrankungen viele Vorteile bieten kann.
- ➔ **Wir legen großen Wert auf Team-Arbeit.** Gemeinsam entwickeln unsere Ärzte und Therapeuten Behandlungskonzepte, die auf jeden Patienten persönlich abgestimmt sind.
- ➔ Das Reha-Zentrum führt stationäre Heilverfahren (Reha), orthopädische Anschlussheilbehandlungen (AHB), neurologische Rehabilitationen der Phasen C und D und geriatrische Rehabilitationsmaßnahmen (GRB) durch. Auch ambulante und teilstationäre Rehabilitation ist möglich. Auf Rezept können Sie auch unsere ambulanten Angebote für Krankengymnastik/Physiotherapie, Physikalische Therapie, Sprachtherapie/Logopädie und Ergotherapie nutzen.



- ➔ Wünschen Sie sich eine besonders gastliche Atmosphäre? Unser Angebot **Komfort & Klinik** verbindet medizinische Kompetenz mit dem Wohnkomfort eines Vier-Sterne-Hotels.

Für Fragen stehen wir Ihnen am Servicetelefon gerne zur Verfügung.



Der akute Herzinfarkt

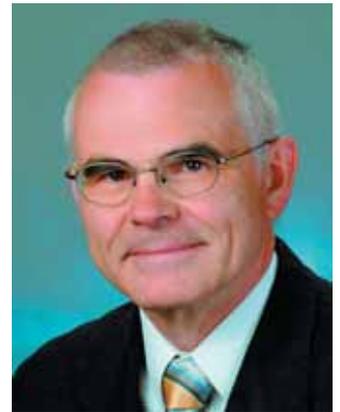
Er ist eine der Haupttodesursachen in den Industrienationen: der Herzinfarkt. Bundesweit sterben ca. 160.000 Menschen an den Folgen eines Herzinfarktes. Damit liegt Deutschland deutlich vor Japan und den Mittelmeerregionen. Jedes Jahr erleiden 280.000 Menschen einen Myokardinfarkt, 2004 erlagen fast 62.000 Betroffene dieser Erkrankung. „Der Aufklärungsbedarf zum Thema Herzinfarkt ist in der Bevölkerung immer noch enorm“, so Prof. Dr. Conrad Pfafferott, Direktor der Medizinischen Klinik I. Aus diesem Grund fand im Klinikum Ingolstadt auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Deutschen Herzstiftung wieder die Herzwoche statt, in deren Zentrum eine Abendveranstaltung unter dem Motto „Der akute Herzinfarkt“ stand. Hier erhielten Betroffene, Angehörige und Interessierte Antworten auf alle Fragen rund um den Myokardinfarkt.

Die Veranstaltung richtete sich bewusst nicht an medizinisches Personal, sondern an alle Interessierten. Prof. Dr. Pfafferott begann den Vortragsabend mit einer allgemeinen Einführung: „Was ist ein Herzinfarkt? Wie kann ich vorbeugen?“ Das sind Fragen, die ihm häufig gestellt werden und auf die er Antworten geben konnte. „Ich bin immer wieder erstaunt, wie groß der Bedarf an Information auch bei einem fast schon alltäglichen Thema wie dem Herzinfarkt ist“, erklärt Prof. Dr. Pfafferott, der mit der Herzwoche im Klinikum Ingolstadt eine möglichst breite Öffentlichkeit ansprechen wollte. „Aufklärung ist dringend nötig“, weiß der Direktor der Medizinischen Klinik I des Klinikums Ingolstadt: Typisches Symptom eines Herzinfarktes ist ein starker Druck hinter dem Brustbein oder ein Engegefühl im ganzen Brustkorb. Auch der bekannte stechende Schmerz, meist im linken Arm, ist ein Alarm-signal. Einer seiner Patienten verdrängte seine Brustbeschwerden und kam erst nach einigen Tagen ins Klinikum. „Dabei ist schnelle Hilfe das Wichtigste, um einen Herzinfarkt erfolgreich zu behandeln“, betonte der Arzt.

Die zweite Referentin des Abends, Dr. Claudia Bayer, ging in ihrem Vortrag auf die Erste Hilfe bei einem Infarkt ein: Ruhe bewahren, sofort den Notarzt verständigen und jede weitere Aufregung vom Patienten fernhalten – auf diese Aspekte ist zu achten. „Man sollte den Patienten nie alleine lassen. Nach einem Herzinfarkt

kann das so genannte Kammerflimmern auftreten, das oft zum Tode führt“, erklärte Bayer. Darüber hinaus veranschaulichte der Leitende Oberarzt Dr. Bernhard Mödl die verschiedenen Therapiemöglichkeiten im Klinikum Ingolstadt. „Das Wichtigste ist jedoch, dass wir uns Zeit genommen haben, jede Frage aus dem Publikum zu beantworten“, so Prof. Dr. Pfafferott abschließend.

Obwohl etwa ein Drittel aller Betroffenen über 74 Jahre alt ist, richtete sich die Vortragsreihe auch an ein jüngeres Publikum. Denn zu den Risikofaktoren gehören Nikotinsucht, Bluthochdruck, Diabetes, Übergewicht, hoher Alkoholkonsum, Fehlernährung, Bewegungsmangel und – nicht zu vergessen – Stress. All diese Faktoren sind längst nicht mehr nur dem Alter zuzuschreiben. ○



Prof. Dr. Conrad Pfafferott

Für Säuglingsnahrung geeignet.

für die Zubereitung
geeignet
von Babynahrung

BERNADETT
Das reinste Vergnügen

Erfrischende Infos unter www.bernadett-brunnen.de

Reha-Zentrum Ingolstadt

Orthopädie – Neurologie – Stationäre Rehabilitation
Ambulante orthopädische Rehabilitation und Prävention

Modernste Rehabilitation und Prävention in Ihrer Nähe

Stationäre Reha am Klinikum Ingolstadt:

In einem neuen und großzügigen Gebäude bieten wir orthopädischen und neurologischen Patienten die nahtlose Weiterversorgung nach einem Klinik-Aufenthalt.

Ambulante Reha im Hollis-Center:

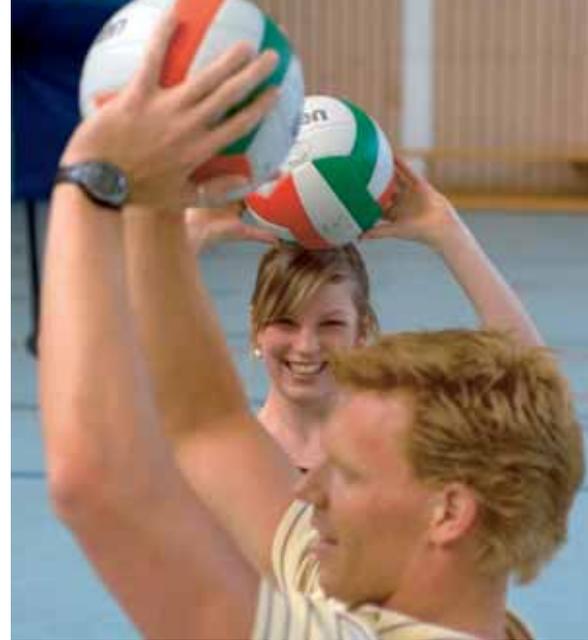
Orthopädische Patienten erwarten hier modernste Therapiegeräte, hoch qualifizierte Mitarbeiter und optimale ärztlich-diagnostische Betreuung.

Gesundheitsvorsorge im Hollis-Center:

Attraktive Präventionsprogramme für jeden – von Nordic Walking über Wirbelsäulengymnastik nach Pilates bis Bewegung 50+.



Reha-Zentrum Ingolstadt
Krumenauerstr. 21 und 38
85049 Ingolstadt
info@rz-in.de
www.reha-zentrum-ingolstadt.de
Servicetelefon: 0800 / 30 30 835



Reha-Zentrum Ingolstadt – Partner für Rehabilitation und Prävention:
im Hollis-Center (ganz unten) und am Klinikum Ingolstadt (unten)



Gipsverbände für ein neues Leben

Klumpfüße sind immer noch so etwas wie ein Indikator für den Entwicklungsstand und die Güte der Krankenversorgung eines Landes. Denn die entstellende Krankheit ist eigentlich gut therapierbar. Der Haken dabei: Die Therapie kostete bisher viel Geld, und die Klumpfüße werden deshalb in ärmeren Ländern kaum behandelt. Das hat sich in den letzten Jahren geändert. Eine „neue alte“ Behandlung überzeugt ebenso durch niedrige Behandlungskosten wie durch eine hohe Erfolgsrate: Gipsverbände. Inzwischen findet die Gipstherapie nach Ponseti immer mehr Anhänger und wird bereits im Rahmen vieler Entwicklungshilfeprojekte an die Helfer in armen Ländern weitervermittelt. Menschen mit Klumpfüßen soll endlich schnell und mit einfachen Mitteln geholfen werden, damit sie wieder ein normales Leben in der Gesellschaft führen können.

Auch der Ingolstädter Kinderorthopäde Dr. Hans Joachim Gubba ist inzwischen von der Methode überzeugt und wird sie im Rahmen eines Hilfsprojektes in den nächsten Tagen an Ärzte und Pfleger im westafrikanischen Mali weitergeben. Hilfe zur Selbsthilfe heißt das Motto, ganz im Sinne einer nachhaltigen Entwicklungshilfe: Die einheimischen Mediziner und Therapeuten sollen selbst lernen, wie sie die Methode richtig anwenden, und die furchtbare Krankheit anschließend flächendeckend bekämpfen.

Es sind immer wieder schreckliche Bilder, wenn man Menschen mit Klumpfüßen sieht. Bilder von beinahe unwirklich im 90-Grad-Winkel nach innen abstehenden Füßen Gesichter von Menschen, die sich schämen, die nicht laufen können und auf allen Vieren über den stauigen Boden der Slums kriechen. Menschen mit Klumpfüßen können normalerweise nicht selbstständig laufen. Ihre Krankheit erlaubt es ihnen nicht. Sie taugen nicht zur Feldarbeit, zum Wasserholen, Feuerholzsammeln oder sonstigen körperlichen Arbeiten. Schon als Kinder sind sie deshalb oft isoliert. Sie können nicht so ohne weiteres mit den anderen Kindern spielen und meist nicht zur Schule gehen. Sie sind ausgegrenzt, und nicht selten schämen sich auch die Eltern für sie. Dabei ist die Krankheit eigentlich seit vielen Jahren gut therapierbar. Die Behandlung aber kostete immer viel Geld und war gerade für die Ärmsten der Armen nie erschwinglich. So sind Klumpfüße seit vielen Jahren eine Erkrankung der Entwicklungsländer und der Slums.

Dabei wurde eine Methode, die seit vielen Jahren mit relativ einfachen Mitteln zur Behandlung von Klumpfüßen eingesetzt wird, übersehen, unterschätzt oder missachtet – zu Unrecht, wie man heute weiß: die Methode nach Ponseti. Denn das vom in Menorca geborenen und im Spanischen Bürgerkrieg 1936 in die USA ausgewanderten Orthopäden Dr. Ignacio Pon-



Das Klinikum Ingolstadt beteiligt sich am Hilfsprogramm

seti bereits in den 50er-Jahren entwickelte und nach ihm benannte Verfahren wird seit vielen Jahren erfolgreich eingesetzt. Lange Zeit unterschätzte man die Therapie und hielt stattdessen an wesentlich aufwendigeren operativen Verfahren fest, die in den reicheren Ländern ebenfalls erfolgreich angewendet wurden. Für die Entwicklungsländer waren diese Verfahren für einen flächendeckenden Einsatz aber schlicht und einfach zu teuer.

Seit einigen Jahren aber findet ein Umdenken statt, und die Ponseti-Methode feiert eine Art Renaissance, gerade bei Hilfsprojekten in Entwicklungsländern. Die bestechende Einfachheit der Therapie macht sie zu einem beinahe jederzeit, überall und vor allem kostengünstig einsetzbaren Verfahren. Deshalb wird sie auch in zahlreichen Hilfsprojekten eingesetzt, um Betroffenen in armen Ländern zu helfen.

Bereits seit einiger Zeit läuft ein solches Hilfsprogramm aus Österreich, an dem seit kurzem auch der Ingolstädter Kinderorthopäde Dr. Hans Joachim Gubba beteiligt ist, der im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) des Klinikums Ingolstadt tätig ist. Im November ist Gubba unterwegs mit der Organisation „Austrian Doctors for Disabled“, die neben anderen Projekten in Bosnien-Herzegowina und Ghana seit Ende 2006 auch ein Projekt zur Klumpfußhilfe im westafrikanischen Mali unterhält. Das Projekt ist bewusst auf begrenzte Zeit angelegt, denn es geht nicht nur darum, einzelnen Menschen mit Klumpfüßerkrankungen zu helfen, sondern vor allem darum, vor Ort einheimische Ärzte und Angehörige anderer medizinischer Berufe auszubilden, damit sie anschließend selbst in der Lage sind, die Betroffenen zu heilen.

Unter der Leitung von Prof. Martin Salzer wurden daher bereits zahlreiche „Trainees“ in der Heilmethode ausgebildet, die mit der Unterstützung internationaler Hilfsorganisationen und des Staates in Zukunft die Klumpfußpatienten des armen Landes behandeln sollen, deren Zahl jährlich um rund 800 Neugeborene wächst. Salzer war es auch, der Hans Joachim Gubba als alten Bekannten gefragt hatte, ob er nicht bereit sei zu helfen. Der überlegte nicht lange und sagte gleich zu, nachdem ihn das Klinikum Ingolstadt als Betreiber des MVZ für die Zeit seines Einsatzes in Mali freigestellte.

„Der Klumpfuß hat in Mali und in anderen Entwicklungsländern verheerende Folgen, denn er führt zu erheblichen physischen, psychischen

und sozialen Folgen. Das ist ein Teufelskreis“, erklärt Gubba. „Die Deformität mit der Behinderung führt zu einer totalen Abhängigkeit. Die Kinder können nicht laufen, sondern nur auf dem Boden herumrutschen und deshalb auch nicht zur Schule gehen. Dadurch haben sie keine Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen. Das führt zu einer unfassbaren Trostlosigkeit.“ Die meisten Klumpfüße sind angeboren und verdammen bereits die kleinen Kinder in Entwicklungsländern zu einem Leben ohne Aussicht auf Heilung und ohne Perspektive.

Das wollen Gubba und die anderen Teilnehmer des Hilfsprojektes in Mali ändern. Vom 10. bis 21. November fliegen sie in das westafrikanische Land und schulen gemeinsam ein Team von einheimischen Ärzten, Therapeuten und Pflegekräften in dieser Behandlungsmethode. „Der Fuß wird dabei schrittweise in die richtige Haltung gebracht“, erklärt Gubba. „Es gelingt in den allermeisten Fällen durch die Gipsverbände in nur fünf bis sechs Wochen die wesentlichen Deformitäten des Fußes zu korrigieren.“ Jede Woche wird ein Gips angelegt, der die Haltung des Fußes schrittweise verändert. Es bleibt ein gewisser Prozentsatz von Menschen, der zusätzlich noch eine Achillessehnen durchtrennung in örtlicher Betäubung benötigt. Die Erfolgsquote dieser Art der Behandlung liege bei mindestens 80 Prozent, versichert der Ingolstädter Kinderorthopäde.

„Die großen, komplizierten Klumpfußoperationen, wie wir sie bisher jahrzehntlang gemacht haben, mit sehr aufwendigen Operationen, unterschiedlichsten Gipstechniken und langwieriger krankengymnastischer Behandlung, sind durch die Methode nach Ponseti weit in den Hintergrund getreten“, erklärt Gubba. „Das Besondere an diesem Verfahren ist, dass es mit einem minimalen Aufwand auskommt und gerade deshalb für die Entwicklungsländer von großer Bedeutung ist.“

Wenn das Projekt so funktioniert wie geplant, werden in Mali viele junge Menschen schon bald ein anderes, besseres Leben haben. Sie werden wieder laufen, zur Schule gehen und arbeiten können. Und sie werden nicht mehr von klein auf ausgegrenzt sein durch eine Krankheit, die sie zwingt, ihr Leben auf allen Vieren im Staub der Armenviertel zu verbringen. ○

Aktuelles

Spende an die PalliativStation im Klinikum Ingolstadt

Im Klinikum Ingolstadt wurde im Februar 2005 die PalliativStation eröffnet. Palliativmedizin – „palliare“ heißt übersetzt umhüllen, ummanteln – bedeutet umfassende Betreuung von Menschen mit einer nicht heilbaren, weit fortgeschrittenen Erkrankung, die nur noch eine begrenzte Lebenserwartung zulässt. Dabei steht im Vordergrund, dass Patienten wie Angehörige umfassend betreut und begleitet werden. Die Lebensqualität der Betroffenen soll erhalten oder verbessert werden, mit dem Ziel,

ihnen ein möglichst erfülltes und beschwerdearmes Leben zu ermöglichen. Die Palliativmedizin lindert deshalb nicht nur körperliche Leiden, sondern auch geistige und seelische Probleme. Außerdem bietet sie Hilfe bei der Lösung sozialer und praktischer Fragen.

Kürzlich überreichte nun der 1. Vorsitzende der Kanarienzüchter und Vogelfreunde Ingolstadt und Umgebung e.V., Horst Blechinger, einen Spendenscheck über 200 Euro. Das Geld wurde auf Wunsch eines verstorbenen Vereinsmitglieds gespendet und soll der Ausstattung der PalliativStation zugute kommen. ○



Im Beisein von Rainer Teufel vom Pfl egeteam (rechts) übergibt der 1. Vorsitzende der Kanarienzüchter und Vogelfreunde Ingolstadt und Umgebung e.V., Horst Blechinger (Mitte), den Spendenscheck über 200 Euro für die PalliativStation zusammen mit seinem Enkel Yanick

Zwischen Patient und Medizin im Klinikum Ingolstadt

Die Spannung unter den kleinen Patienten der Kinderstation des Klinikums Ingolstadt ist groß: Heute kommen die KlinikClowns zur Visite! Dabei vergessen die Kleinen für kurze Zeit ihre Schmerzen, die Trennung von den Eltern und fassen neuen Lebensmut. Denn dass Lachen nun mal gesund ist, weiß doch jedes Kind! Lachen bewirkt im menschlichen Körper wahre Wunder: Wissenschaftlich ist erwiesen, dass der einzelne, spontane Heiterkeitsanfall das Immunsystem stärkt, den

Schmerz lindert sowie Herz und Kreislauf kräftigt. Während wir lachen, bildet unser Körper Glück bringende Endorphine und jede Minute schallendes Gelächter ersetzt 45 Minuten Entspannungstraining. Außerdem schmeckt Lachen viel besser als bittere Medizin! Lachen als Therapie – diese Idee des Vereins KlinikClowns e.V., der im Herbst 1997 gegründet wurde, war bereits Anfang der 90er-Jahre in Europa erfolgreich. Die ersten Clownvisiten fanden 1998 statt, im Klinikum Ingolstadt im Jahre 2001. Mittlerweile besuchen die freischaffenden Künstler des Vereins an die 30 Kliniken und auch Altenheime, wo die Spaß-



Die KlinikClowns sind zu einer festen und lieb gewonnenen Institution im Klinikum Ingolstadt geworden, denn Lachen ist gesund

macher zu einer festen und lieb gewonnenen Institution geworden sind. Wann die Clowns der Kinderstation wieder einen Besuch abstatten, das spricht sich unter den kleinen Patienten schnell herum und für Untersuchungen von „wirklichen“ Ärzten hat dann keiner Zeit!

Wer gut Witze erzählen kann, ist allerdings noch lange kein Clown. In Seminaren, Workshops und Supervisionen werden die KlinikClowns in mehrere Richtungen geschult. Dabei merkt man schnell, dass die Kunst des Heiteren eine ernst zu nehmende Sache ist. Und auch wer sich als Clown bezeichnet, darf sich nicht automatisch KlinikClown nennen. Denn die Einbeziehung in den therapeutischen Prozess verlangt Einfühlungsvermögen im Umgang mit Kranken und deren Angehörigen, basistherapeutisches Wissen und eine kontinuierliche Fortbildung in Improvisation, Zauberei, Jonglieren und Clownstechniken. Nicht lehren oder lernen kann man jedoch, ob in einer Situation derbe Scherze oder zarte Seifenblasen richtig sind. Das verlangt Konzentration, Gespür und Erfahrung. Und während andere Clowns den tosenden Applaus der Zuschauer als letztes Ziel haben, freut sich ein KlinikClown schon über ein zaghaftes Lächeln oder einen dankbaren Händedruck der Eltern. Die Finanzierung der Clownvisiten erfolgt

durch Spenden, Sponsoring, Benefizveranstaltungen und Mitgliedsbeiträge. Wer mehr über die Arbeit der KlinikClowns erfahren möchte, kann sich unter www.klinikclowns.de informieren.

Zivildienst im Klinikum Ingolstadt

Eine sinnvolle Alternative zum Wehrdienst haben die 18 jungen Männer gesucht – und eine Zivildienststelle im Klinikum Ingolstadt gefunden. Kürzlich traten sie ihren Dienst an. Werner Büchl, der Zivildienstbeauftragte des Klinikums Ingolstadt, bereitete die Zivis in einer Einführungsveranstaltung auf die Arbeit der nächsten Monate vor: „Es werden Zivi-Stellen in den verschiedensten Bereichen angeboten: vom Pflegedienst und Patiententransport über Arbeiten in der Psychiatrie oder im Schlaflabor bis hin zu Tätigkeiten im technischen Bereich“, so Büchl, der für die Koordination der Zivildienstleistungen zuständig ist und immer versucht, passende Bewerber für die jeweiligen Stellen zu finden. „Denn der Zivildienstleistende soll neun Monate motiviert mitarbeiten und dazu gehört auch, dass er Spaß hat an dem, was er tut. Außerdem sind Zivis als Unterstützung im Klinikum Ingolstadt unersetzlich – sie leisten hier



18 Zivildienstleistende sind derzeit im Klinikum Ingolstadt tätig

wirklich viel!“ Die jungen Männer, die zum Teil ein Medizinstudium anstreben oder in einem pflegerischen Beruf arbeiten wollen, tragen im Klinikum mehr Verantwortung als andere Zivis und werden auch körperlich gefordert: Bis zu 20 Kilometer legt man durch Transportdienste oder Patientenbegleitung oftmals am Tag zurück.

An die 70 Zivildienstleistende arbeiten jetzt im Klinikum Ingolstadt. Eine enorme Zahl, das weiß auch Büchl. „Sie bestätigt, dass das Klinikum Ingolstadt als Dienststelle sehr gut angenommen wird!“ Regelmäßige Arbeitszeiten, die Integration in ein festes Team und die Übertragung von Verantwortungsbereichen zählen zu den großen Vorteilen der Zivi-Stellen.

Dabei darf man nicht vergessen, dass die jungen Männer nicht unbedingt freiwillig ihre Arbeit antreten. Schließlich bedeutet Zivildienst einen Bruch im Leben, der nicht immer gewünscht ist oder in die Zukunftsplanung passt. „Deswegen ist es noch erfreulicher, dass bisher jeder Zivi im Klinikum Ingolstadt seine Arbeit gut gemacht hat. Ich gehe sogar so weit zu sagen, dass Zivildienstleistende oftmals eine unglaublich große Motivation und überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft mitbringen.“

Wer sich für eine Zivildienststelle im Klinikum Ingolstadt interessiert, kann sich gerne mit Werner Büchl unter der Telefonnummer (08 41) 8 80-11 51 in Verbindung setzen. Fachwissen ist

vorab nicht nötig. Für eine Stelle im technischen Bereich des Klinikums Ingolstadt wird jedoch eine abgeschlossene Berufsausbildung in dem entsprechenden Fach vorausgesetzt. ☉

100 %
aus eigener Herstellung

Schmeck den Unterschied!

BACKHAUS
Hackner



DIE NEUROCHIRURGISCHE UND
NEUROLOGISCHE FACHKLINIK
UND ALTMÜHLTALKLINIK AM
MITTELPUNKT BAYERNS

KLINIK KIPFENBERG

NEUROCHIRURGISCHE UND NEUROLOGISCHE FACHKLINIK

Ärztliche Leitung: Prof. Dr. med.
Rudolf Preger

In Kooperation mit der Katholischen
Universität Eichstätt-Ingolstadt und der
Katholischen Universität Leuven (Belgien)



Die Neurochirurgische und Neurologische Fachklinik Kipfenberg ist spezialisiert auf die Rehabilitation von Patienten nach verschiedenen neurologischen Erkrankungen wie nach **Unfällen mit Schädel-Hirnverletzungen, Wirbelsäulenverletzungen mit Querschnittssymptomatik, Hirnblutungen, Schlaganfällen und neurochirurgischen Operationen.**

Unmittelbar nach der akutmedizinischen Versorgung werden Schwer- und Schwerstgeschädigte in unserem Haus in der Neurologischen Frührehabilitation und der weiterführenden (Langzeit-) Rehabilitation behandelt. Um die optimale Versorgung besonders schwerwiegender Fälle zu gewährleisten, stehen Intensiv- und Intermediate-Care-Station zur Verfügung.

Ein hochqualifiziertes und -motiviertes Pflege- und Therapeutenteam kümmert sich gemeinsam um die Versorgung unserer Patienten. Die Klinik Kipfenberg wie auch die Altmühltal klinik arbeiten mit einem interdisziplinären Therapiekonzept, das uns eine individuell auf den Patienten abgestimmte Behandlung ermöglicht.



– Anzeige –

DIE KLINIK IM GRÜNEN



Altmühltalklinik Kipfenberg

Orthopädische Fachklinik zur Anschlussheilbehandlung

Die Altmühltalklinik, eine Klinik für die orthopädische Anschlussheilbehandlung, bietet Ihnen ein umfangreiches therapeutisches Angebot und großzügige Ausstattung. Durch eine früh einsetzende und umfassende rehabilitativ-reaktivierende Behandlung werden die Heilungschancen der Patienten deutlich verbessert. Deshalb können Sie bei uns auf eine umfassende, effektive und zielgerichtete Heilbehandlung, höchste Qualitätsstandards und ein motiviertes Team vertrauen. Moderne Diagnostik und ein ganzheitliches, interdisziplinäres Behandlungskonzept ermöglichen die kontinuierliche Anpassung der therapeutischen Maßnahmen an die Bedürfnisse und Probleme der Patienten im Verlauf der Rehabilitation. Im Mittelpunkt der Behandlung steht der Patient mit seinen ganz individuellen Möglichkeiten.

Unser gemütliches Haus und das landschaftlich reizvolle Altmühltal wird Ihnen Ihren Aufenthalt sicherlich noch angenehmer machen. Sie wohnen in einem geschmackvoll eingerichteten Einzelzimmer, das speziell auf die besonderen Bedürfnisse unserer Patienten abgestimmt ist. Unsere Küche verwöhnt sie mit abwechslungsreichen und ausgewogenen Speisen.

**Ärztliche Leitung: Prof. Dr. med.
Axel Hillmann**

KLINIK KIPFENBERG GMBH

Neurochirurgische und neurologische Fachklinik
Kindingerstraße 13
85110 Kipfenberg

Telefon: (08465)175-0

Telefax: (08465)175-111

e-Mail: gf@neurologie-kipfenberg.de

Internet: www.neurologie-kipfenberg.de

*Frau Anne Heinzl widmet sich gern unter
(08465)175-100 Ihren Fragen.*



Kinder, Karriere, Klinikum

Elterngeld, Kindertagesplätze und der Neubau von Kinderkrippen waren in der jüngsten politischen Vergangenheit Themen, die Stoff für viele Diskussionen geliefert haben. Während über das Was und Wie dabei oft lautstark und medienwirksam diskutiert wird, sind sich über die dahinter liegende Notwendigkeit im Grunde alle einig: Deutschland kann und muss kinder- und familienfreundlicher werden. Das ist nicht zuletzt eine Frage der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das Thema beschäftigt daher nicht nur die Politik, sondern zunehmend auch die Unternehmen, die zufriedene Beschäftigte wollen, die eine glückliche Familie zu Hause haben.

Im Klinikum Ingolstadt bemüht man sich seit Jahren, den Mitarbeitern dabei zu helfen, Familie und Beruf so gut wie möglich unter einen Hut zu bekommen. Gerade in einem „Frauenbetrieb“ wie einem Krankenhaus, wo klassischerweise fast 80 Prozent der Mitarbeiter tatsächlich Mitarbeiterinnen sind, hat das Thema Kinder und Karriere eine besondere Bedeutung. Nur eine Mitarbeiterin, die ihrem Kinderwunsch nachkommen und anschließend neben dem Berufsleben auch ein erfülltes Familienleben führen kann, ist auch eine zufriedene Mitarbeiterin.

Um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dies zu ermöglichen, hat das Klinikum in den letzten Jahren eine Vielzahl von familienfreundlichen Angeboten eingerichtet. Diese sind vielfältig und reichen von vergünstigten Baukrediten bis

hin zu einem reichhaltigen Freizeitangebot, nicht nur für die Mitarbeiter, sondern auch für ihre Angehörigen. Beispielsweise gibt es einen Fitnessraum und einen Wellnessbereich mit Sauna, vergünstigte Konditionen für die Kurse der GesundheitsAkademie und für Produkte der Klinikumsapotheke oder aber die Förderung von Freizeitaktivitäten, etwa durch ein verbilligtes Theaterabonnement.

„Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewegen sich in dem Spannungsfeld Beruf, Partnerschaft und Familie. Sie müssen viel leisten. In einem Krankenhaus ist ein hohes Maß an sozialem Engagement gefordert und wir müssen 24 Stunden für unsere Patienten da sein“, erklärt Heribert Fastenmeier, der Geschäftsführer des Klinikums. Gerade durch die intensive Pflege kranker Menschen, mit der fast alle Mitarbeiter direkt oder indirekt beschäftigt sind, brauchen die Mitarbeiter Möglichkeiten zu entspannen und Freiräume für sich und ihre Familie zu schaffen. Trotz des Schichtbetriebs bietet das Klinikum daher die Möglichkeit, die eigenen Arbeitszeiten in einem vorgegebenen Rahmen flexibel zu planen. Im Klinikum definiert man Standards, wie viele Mitarbeiter mit welcher Qualifikation zu bestimmten Zeiten zur Verfügung stehen müssen, um eine hochwertige Versorgung der Patienten sicherzustellen. In der individuellen Gestaltung der Arbeitspläne dagegen sind die Teams in den meisten Bereichen weitgehend frei und können selbst entscheiden, so dass der einzelne Mitarbeiter in Absprache mit seinen Teamkollegen die Möglichkeit hat, seine Arbeitszeit flexibel zu planen.

Arbeitszeitkonten und Angebote zur Teilzeitbeschäftigung sollen vor allem auch Eltern die Chance geben, sich zum Beispiel mehr Zeit für Familie und Kindererziehung zu nehmen, solange die Kinder noch jung sind. Auf Wunsch können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch auf begleitende Angebote wie Unterstützung bei der Urlaubsplanung, Beurlaubungen oder Freistellungen zurückgreifen.

Jedes Jahr muss sich das Klinikum auf etwa 150 Schwangerschaften unter den Mitarbeiterinnen einstellen und darauf flexibel reagieren. Während andere Arbeitgeber sich über derartige Ausfälle beschweren oder eine mögliche Schwangerschaft für die weibliche Belegschaft eher als Malus sehen, begreift Heribert Fastenmeier das eher als Chance für den Betrieb: „Das bietet uns die Möglichkeit, junge Mitarbeiter neu einzuarbeiten und zu qualifizieren, denn



Die Kinderkrippe ist nur ein Beispiel für familienfreundliche Arbeitsplatzgestaltung im Klinikum Ingolstadt

unsere Belegschaft wird im Durchschnitt immer älter. So bekommen wir die richtige Mischung aus Jung und Alt unter unseren Mitarbeitern.“

Für arbeitende Mütter und Väter bietet das Klinikum eine eigene Kinderkrippe und einen Kindergarten an, in denen sie leichter einen Platz für ihre Kinder bekommen und die ihre Öffnungszeiten an die Arbeitszeiten des Schichtbetriebs im Klinikum angepasst haben. Außerdem können die Mitarbeiter zum Beispiel während der Mittagspause ihr Kind besuchen oder mit ihm gemeinsam etwas essen.

Auch für Mitarbeiter mit beruflichen und sozialen Problemen hält das Klinikum die betriebliche Sozialberatung als freiwillige Leistung bereit: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich mit den unterschiedlichsten Problemen an Raimund Mayr und Dorothee Amler wenden und sich in beruflichen und privaten Fragen, aber auch bei Problemen mit Behörden oder zum Beispiel bei der Rentenplanung beraten und unterstützen lassen. Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf gehören natürlich mit zu den wichtigsten Themen.

„Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren, erfordert viel soziale Kompetenz. Wir wollen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei so weit wie möglich unterstützen. Unser Ziel ist es, der beste soziale Arbeitgeber der Region zu sein und zu bleiben“, erklärt Heribert Fastenmeier. Aus diesem Grund haben er und seine Mitarbeiter in den letzten Jahren die Angebote, die sich direkt oder indirekt an Eltern und Familien richten, schrittweise ausgebaut. Ziel der Maßnahmen sei es, nicht nur fähige, sondern auch zufriedene Mitarbeiter zu bekommen, ihnen Entwicklungs- und Qualifizierungschancen zu bieten und die gut ausgebildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Unternehmen zu halten, so Heribert Fastenmeier.

Wirklich zufrieden aber könne ein Mitarbeiter nur sein, wenn er auch in seinem Privatleben zufrieden sei. Beruf und Familie beeinflussten sich gegenseitig und ein Arbeitgeber wie das Klinikum könne durch verschiedene Angebote viel tun, um den Mitarbeiter auch in seinem privaten Glück ein wenig zu unterstützen, indem es die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffe. Und noch etwas dürfe man nicht unterschätzen: Die Familienmitglieder sollten möglichst viel Verständnis für die Tätigkeit des Partners oder Elternteils als Mitarbeiter des

Klinikums haben, vielleicht sogar stolz darauf sein. Aus diesem Grund bemühe man sich, den Angehörigen der Mitarbeiter durch Betriebsfeste, Tage der offenen Tür oder ähnliche Aktivitäten einen Einblick in den Arbeitsalltag des Partners oder Elternteils zu geben. Wenn der Partner und die kleine Tochter wissen, was es bedeutet, wenn die Mama oder der Papa nachts im Bereitschaftsdienst ins Klinikum muss, können sie viel besser damit leben – und vielleicht stolz darauf sein, dass sie oder er Menschen hilft und vielleicht sogar ein Leben rettet. ○

Klinikum Ingolstadt bei EU-Projekt dabei

Im Frühling 2005 wurde ein europäisches Forschungs- und Ausbildungsnetzwerk gegründet, um die Ursachen und Auswirkungen von Schlafmangel sowohl aus medizinischer als auch aus soziologischer Sicht zu untersuchen. Das von der EU finanzierte Schlafforschungsprojekt „Die biomedizinischen und soziologischen Auswirkungen von Schlafentzug“ wird von Dr. Tarja Porkka-Heiskanen (Stenberg) MD, PhD an der Universität Helsinki, Institut für Biomedizin, geleitet. Die anderen Partner sind aus dem Vereinigten Königreich (Universität Surrey), Belgien (Freie Universität Brüssel), Deutschland (Max-Planck-Institut für Psychiatrie, „Zentrum für psychische Gesundheit“, Klinikum Ingolstadt) und der Schweiz (Universität Zürich).

Das Projekt wurde nun als eines der 40 „Erfolgsgeschichten“ der von der EU finanzierten Projekte nominiert, die Ende dieses Jahres in einer Veröffentlichung vorgestellt werden sollen.

Das Thema des Projekts ist von großer Bedeutung: Unsere Umwelt verändert sich zu einer „Rund um die Uhr“ (24/7) Gesellschaft, was unweigerlich dazu führt, dass immer weniger Zeit mit Schlafen verbracht wird. Was sind die Folgen dieses Rückgangs für die menschliche Gesundheit und das Wohlbefinden? Das ist die zentrale Frage, mit der sich dieses Konsortium beschäftigt.

Das Ausbildungsnetzwerk besteht aus 16 Marie-Curie-Stipendiaten aus zwölf Ländern, die in den sechs Labors des Konsortiums von erfahrenen Mentoren ausgebildet werden. Sie untersuchen die Rolle des Schlafs in Bezug auf die Lebensqualität, bei Stimmungsschwankun-



Prof. Dr. Thomas
Pollmächer

gen und welchen Einfluss er auf Leistung, Unfälle und Herz-Kreislauf-Erkrankungen hat. Tierversuche ergänzen das Projekt mit dem Ziel, die Grundmechanismen der Schlafregulierung zu verstehen und dadurch Empfehlungen für die Entwicklung von Schlafmitteln auszusprechen.

Obgleich die Arbeit erst zur Hälfte abgeschlossen ist, sind bereits interessante Ergebnisse festgestellt worden. Die Helsinki-Gruppe hat die Wirkung von partiellem Schlafmangel auf die menschliche Gesundheit anhand eines experimentellen Setups untersucht, das einer normalen Arbeitswoche nachempfunden ist. Sie hat festgestellt, dass nach einer Schlaf-einschränkung auf vier Stunden pro Nacht die Fähigkeit einer Person, komplexe Aufgaben zu erledigen, während der fünf Tage allmählich nachlässt. Es wurden ebenfalls verschiedene Veränderungen im Immunsystem der Versuchspersonen festgestellt, z.B. ein Anstieg des CRP (C-reaktives Protein), eines Indikators für eine Abwehrreaktion.

Die Gruppe „Soziologie des Schlafes“ von der Universität Surrey hat unterschiedliche Arten aufgezeigt, wie der soziale Kontext des Alltags starken Einfluss auf die Schlafqualität nimmt. Ausführliche Befragungen von Frauen in Italien zeigen, wie der Schlaf von Frauen durch pfe-

gerische Tätigkeiten, insbesondere für gebrechliche ältere Verwandte, erheblich beeinflusst wird. Die Analyse von größer angelegten Studien ergab starke soziale Ungleichheiten bei Schlafproblemen, wobei Schlafmangel bei Menschen ermittelt wurde, die in benachteiligten sozialen Umständen leben, zum Beispiel mit einem geringen Einkommen und einer schlechten Schulbildung. Die Chronobiologie-Gruppe an der Universität Surrey hat die Wirkung von blauem Kurzwellenlicht auf den Tagessrhythmus und den Schlaf bei jungen und älteren Menschen untersucht. Bei älteren Menschen wurde eine verringerte Reaktion auf Kurzwellenlicht festgestellt, und das könnte Auswirkungen auf die Art der Beleuchtung in Altenheimen haben.

Die Gruppe in München und Ingolstadt hat einen ersten Beweis dafür, dass eine chronische Schlafstörung bei gleichzeitiger schwerer Schläfrigkeit (Narkolepsie) die Verarbeitung von emotionalen Stimuli im Gehirn beeinflusst, was vermuten lässt, dass eine gestörte Schlafregulierung unser Wohlbefinden und unsere Wechselbeziehung mit der Umwelt stark beeinflusst.

Die Grundlagenforschung, die im Schlaflabor der Universität Zürich betrieben wurde, bewies eindeutig altersbezogene Ver-



Das Zentrum für psychische Gesundheit des Klinikums Ingolstadt unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Pollmächer ist beim EU-Projekt „Schlafentzug“ dabei

änderungen bei der Beeinträchtigung von anhaltender Wachsamkeit nach einer Nacht ohne Schlaf. Dieses Ergebnis stimmt mit den epidemiologischen Studien überein und hat wesentliche Auswirkungen auf die Verhinderung von Unfällen in Verbindung mit Schlafmangel.

Die Gruppe von der Universität Zürich, die sich mit Tierforschung beschäftigt, zeichnete Schlaf in verschiedenen Experimenten mit Mäusen auf, und zwar unter normalen Bedingungen und unter erhöhtem Schlafdruck durch mehrstündigen Schlafentzug. Die Wirkung der pharmakologischen Stimulation von verschiedenen GABAA-Rezeptorenarten wurde untersucht. Ziel dieser Studie ist es, neue Wege für die Entwicklung von Schlafmitteln zu öffnen. Die Wirksamkeit von Schlafmitteln auf der Basis einer normalen Schlafphysiologie sollte optimiert werden und weniger Nebenwirkungen verursachen.

Die Mentoren sahen die dringende Notwendigkeit, die Ergebnisse dieses Forschungsnetzwerks der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Neben der wissenschaftlichen Ausbildung umfasst die Ausbildung der Stipendiaten auch die Kommunikation mit der Öffentlichkeit. Die Stipendiaten sind gehalten, Artikel zu schreiben und allgemeine Präsentationen zu halten. Jeder von ihnen hat eine Beschreibung seiner Arbeit verfasst, die auf der Projekt-Webseite (www.sleep.fi) eingesehen werden kann.

Dr. Porkka-Heiskanen ist sehr zufrieden damit, dass die EU ihrem Projekt diese Anerkennung entgegenbringt. Sie erklärt, dass „der Erfolg dieses Projekts bereits in einem vorhergehenden Projekt begründet wurde, an dem dieselben Mitglieder des Konsortiums zusammengearbeitet haben. Es kann nicht oft genug hervorgehoben werden, wie wichtig diese langfristigen Kooperationen sind. Neben der hohen wissenschaftlichen Qualität haben alle Mentoren ein aufrichtiges Interesse am Lehren und waren aktiv an der Entwicklungsarbeit in ihren eigenen Universitäten beteiligt. Die Begeisterung für die Wissenschaft und die Freude daran, Wissen zu teilen, ist ansteckend!“

Küchen- und Kasinopersonal des Klinikums Ingolstadt spendet

Wie jedes Jahr veranstaltete das Küchen- und Kasinopersonal des Klinikums Ingolstadt eine gemeinsame Feier. Dabei wurden verschiedene Artikel versteigert und der Erlös wohltätigen Zwecken gespendet. Diesmal erbrachte die Auktion einen Gewinn von 1.500 Euro. Diesen Betrag übergab der Küchenchef, Hermann Ganser, kürzlich dem Geschäftsleiter des Vereins für Körper- und Mehrfachbehinderte Ingolstadt e.V., Reinhard Mußemann. Die Spendenaktion des Küchen- und Kasinopersonals soll auch im nächsten Jahr Bestandteil der gemeinsamen Feier bleiben.



Reinhard Mußemann vom Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Ingolstadt e.V. (Mitte) freute sich über die Spende von 1.500 Euro, die vom Küchenchef des Klinikums Ingolstadt, Hermann Ganser (Mitte links), übergeben wurde



Die Geburtenzahlen im MutterKindZentrum des Klinikums Ingolstadt sind 2007, im Vergleich zum Vorjahr, um über zehn Prozent gestiegen

Geburtenzahlen im Klinikum Ingolstadt gestiegen

Eine erfreuliche Entwicklung kann das Klinikum Ingolstadt auch im Bereich des neu eröffneten MutterKindZentrums verzeichnen: Waren es

2006 noch 1.664 Babys, die im größten Krankenhaus der Region auf die Welt kamen, konnte diese Zahl 2007 enorm gesteigert werden. Insgesamt 1.837 Babys – und damit entgegen dem bundesweiten Trend über zehn Prozent mehr als im Vorjahr – wurden im Klinikum geboren. Andere Häuser weisen im Jahr 2007 einen Rückgang der Geburten im zweistelligen Prozentbereich aus. Dies zeigt, wie sicher und wohl sich Eltern und Babys im MutterKindZentrum des Klinikums Ingolstadt fühlen.

Die hier arbeitenden Ärzte, Hebammen, Pfleger und Schwestern bieten ein hohes Maß an menschlichem Einfühlungsvermögen und höchste Kompetenz auch im Falle notwendiger Intensivbetreuungen von Müttern und Kindern. Väter oder andere Vertrauenspersonen dürfen der Geburt auf Wunsch selbstverständlich beiwohnen.

Sollten Komplikationen auftreten, etwa bei einer Risikoschwangerschaft, können werdende Eltern sich im Klinikum voll auf die medizinische Erfahrung des Personals verlassen. Modernste technische Verfahren begleiten werdende Mütter durch die Schwangerschaft bis hin zur Entbindung. Alle gängigen Untersuchungsmethoden stehen im Klinikum Ingolstadt zur Verfügung: von der Fruchtwasseruntersuchung und der heute unverzichtbaren Ultraschalldiagnostik über die Mikroblutana-



2007 wurden im Klinikum Ingolstadt 1.837 Babys geboren

lyse bis hin zur Herztonfrequenzschreibung und Dopplersonographie.

Wenige Situationen im Leben berühren Menschen emotional so sehr wie die Geburt ihres eigenen Kindes. Das Empfindungsspektrum reicht von der überschwänglichen Freude über das Ereignis bis hin zur Angst, dass etwas schiefgehen könnte. Gerade deshalb ist es für die Mitarbeiter des Klinikums wichtig, eine angenehme Atmosphäre für den großen Augenblick zu schaffen, Menschlichkeit und Einfühlungsvermögen zu vermitteln und gleichzeitig ein Höchstmaß an medizinischer Sicherheit zu garantieren. So gilt auch für werdende Eltern: Im Klinikum Ingolstadt sind sie in guten Händen. ○



Im Klinikum Ingolstadt haben, neben medizinischer Sicherheit auch Menschlichkeit und Einfühlungsvermögen einen hohen Stellenwert

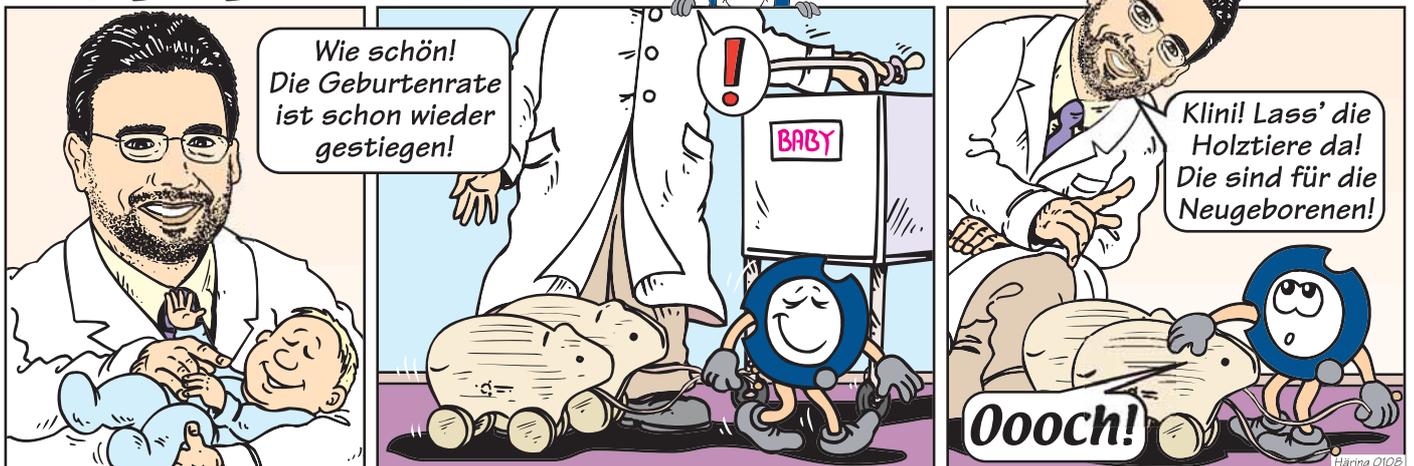
Suchbild

War im Suchbild der letzten Ausgabe alles dort, wo es hingehört? Natürlich nicht. Den Brunnen findet man vor dem Haupteingang des Klinikums und nicht auf dem Dach. Und diesmal? Sieht die Notfallaufnahme des Klinikums Ingolstadt tatsächlich so aus? Viel Spaß beim Suchen! ○



KLINI-TOON

Folge 3



Veranstaltungskalender

Veranstaltungen im Klinikum

Telefon-Krisendienst

Der Krisendienst am Telefon ist jedem unmittelbar zugänglich. Die Hilfeleistungen und auch der Telefonkontakt sind kostenfrei (08 00-Nummer), auf Wunsch anonym und unterliegen der Schweigepflicht sowie dem Datenschutz.

Die Sozialpädagogen am Krisentelefon verstehen sich primär als erste Ansprechpartner für Krisensituationen und stellen baldmöglichst den Kontakt zum Hilfesystem der Region oder eine Verbindung zu den unterschiedlichen Experten der Klinik her.

Die Nummer des Krisendienstes ist leicht zu behalten (Vorwahl von Ingolstadt).

Sie lautet (08 00) 8 41 84 18 und steht auch der Polizei und der Feuerwehr zur Verfügung.

Das Telefon ist von Montag bis Freitag in der Zeit von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr ständig besetzt. Außerhalb dieser Zeit und an den Wochenenden sowie an Feiertagen kann über die Rufnummer (08 41) 8 80-0 der dienst habende Arzt des Zentrums für psychische Gesundheit erreicht werden.

Patientenschule der Orthopädischen Klinik

Mittwoch, 13. 2.2008 17.30 – ca. 19.00 Uhr
 Mittwoch, 5. 3.2008 17.30 – ca. 19.00 Uhr
 Mittwoch, 2. 4.2008 17.30 – ca. 19.00 Uhr
 Mittwoch, 7. 5.2008 17.30 – ca. 19.00 Uhr
 Patientinnen und Patienten der Orthopädischen Klinik werden durch diese Schulung auf ihre Operationen vorbereitet.

Informationsabend der Frauenklinik für werdende Eltern

Donnerstag, 7. 2.2008 18.00 – ca. 20.00 Uhr
 Donnerstag, 6. 3.2008 18.00 – ca. 20.00 Uhr
 Donnerstag, 3. 4.2008 18.00 – ca. 20.00 Uhr
 Donnerstag, 8. 5.2008 18.00 – ca. 20.00 Uhr
 Werdende Eltern erhalten wertvolle Tipps zur bevorstehenden Geburt ihres Kindes. Mutter-Kind-Service-Hotline: (08 41) 8 80-33 00

Gedächtnissprechstunde

Montag – Freitag 8.00 – 18.00 Uhr
 Tel.: (08 41) 8 80-22 05, E-Mail: gedaechtnissprechstunde@klinikum-ingolstadt.de

Cafe im Klinikum

Der Treffpunkt für Patienten und Besucher
Telefon: 0841-880-1023

Kaffeespezialitäten · Kuchen, Torten und Eis
 durchgehend warme Küche

Öffnungszeiten: 9.00 bis 18.00 Uhr,
 Samstag, Sonn- und Feiertag 13.00 bis 18.00 Uhr

Unsere Automaten befinden sich im Durchgang zum Patientengarten



Willkommen im Klinikum Ingolstadt

Medizinische Kompetenz, erstklassige Versorgung und individuelle Betreuung – im Klinikum Ingolstadt ist jeder Patient in guten Händen.

Bestmögliche Behandlung und Therapie garantieren die anerkannten Mediziner in den Kliniken und Instituten.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit der einzelnen Abteilungen, in denen Spezialisten für jedes medizinische Fachgebiet zu finden sind, ermöglicht umfassende medizinische Betreuung und Beratung. Das Klinikum Ingolstadt ist 24 Stunden am Tag für Sie da!

KLINIKUM INGOLSTADT GmbH

Krumenauerstraße 25

85049 Ingolstadt

Tel.: (08 41) 8 80-0

info@klinikum-ingolstadt.de

www.klinikum-ingolstadt.de



Bestellschein



Klinikum Ingolstadt GmbH
Stabsstelle Presse/PR
Herrn Joschi Haunsperger
Krumenauerstraße 25

85049 Ingolstadt

Faxnummer: (08 41) 8 80-10 69

Hiermit bestelle ich kostenlos nachfolgende Informationsmaterialien des Klinikums Ingolstadt:

- | | | |
|---|--|---|
| <input type="checkbox"/> Willkommen | <input type="checkbox"/> Chirurgische Klinik I | <input type="checkbox"/> TCM |
| <input type="checkbox"/> Fakten 2006 | <input type="checkbox"/> Kinderchirurgie | <input type="checkbox"/> Strahlentherapie |
| <input type="checkbox"/> Fernsehen | <input type="checkbox"/> Chirurgische Klinik II | <input type="checkbox"/> Plastische und ästhetische Chirurgie |
| <input type="checkbox"/> Informationen | <input type="checkbox"/> Chirurgische Klinik III | <input type="checkbox"/> Praxis Moritzresidenz |
| <input type="checkbox"/> Klinikum A-Z | <input type="checkbox"/> Frauenklinik | <input type="checkbox"/> Pflege |
| <input type="checkbox"/> Kontaktverzeichnis | <input type="checkbox"/> Endoskopiezentrum | <input type="checkbox"/> Ambulantes Operieren |
| <input type="checkbox"/> Broschüre PatientenInfo | <input type="checkbox"/> Medizinische Klinik I | <input type="checkbox"/> Broschüre Ambulantes Operieren |
| <input type="checkbox"/> Veranstaltungen | <input type="checkbox"/> Alles für das Herz | <input type="checkbox"/> Ambulante Operationen bei Kindern |
| <input type="checkbox"/> Werbeartikel | <input type="checkbox"/> Check-up | <input type="checkbox"/> Brustzentrum |
| <input type="checkbox"/> Zahlen 2006 | <input type="checkbox"/> Herz im Mittelpunkt | <input type="checkbox"/> Broschüre Brustzentrum |
| <input type="checkbox"/> Altstadtzentrum | <input type="checkbox"/> Medizinische Klinik II | <input type="checkbox"/> Fitness |
| <input type="checkbox"/> Allg. Wohn- und Pflegebereich | <input type="checkbox"/> Medizinische Klinik III | <input type="checkbox"/> Geriatrie- und Rehazentrum |
| <input type="checkbox"/> Beschützender Wohn- und Pflegegeb. | <input type="checkbox"/> Neurochirurgische Klinik | <input type="checkbox"/> Broschüre Geriatrie- und Rehazentrum |
| <input type="checkbox"/> Betreutes Wohnen | <input type="checkbox"/> Navigationssystem | <input type="checkbox"/> Gesundheitsakademie |
| <input type="checkbox"/> Entwöhnungseinrichtung | <input type="checkbox"/> Neurologische Klinik | <input type="checkbox"/> KomfortPlus |
| <input type="checkbox"/> Kurzzeitpflege | <input type="checkbox"/> Orthopädische Klinik | <input type="checkbox"/> Broschüre KomfortPlus |
| <input type="checkbox"/> Psychiatrischer Wohnbereich | <input type="checkbox"/> Patienteninformation Endoprothetik | <input type="checkbox"/> MutterKindZentrum |
| <input type="checkbox"/> KlinikumFilm | <input type="checkbox"/> Patientenschule | <input type="checkbox"/> MutterKindZentrum Komfortbereich |
| <input type="checkbox"/> KlinikumAktuell | <input type="checkbox"/> Urologische Klinik | <input type="checkbox"/> Broschüre MutterKindZentrum |
| <input type="checkbox"/> KlinikumMedicus | <input type="checkbox"/> Zentrum für psychische Gesundheit | <input type="checkbox"/> Broschüre MutterKindZentrum |
| <input type="checkbox"/> KlinikumJournal | <input type="checkbox"/> Schlaflabor und | <input type="checkbox"/> Komfortbereich |
| <input type="checkbox"/> KlinikumIntern | <input type="checkbox"/> schlafmedizinische Ambulanz | <input type="checkbox"/> MutterKindZentrum - Ärzteteam |
| <input type="checkbox"/> KlinikumInfo | <input type="checkbox"/> Anästhesie und Intensivmedizin | <input type="checkbox"/> MutterKindZentrum - Checkliste |
| <input type="checkbox"/> KlinikumReport | <input type="checkbox"/> Radiologie | <input type="checkbox"/> MutterKindZentrum - Hebammen |
| | <input type="checkbox"/> 16-Schichten-CT | <input type="checkbox"/> MutterKindZentrum - Infoabend |
| | <input type="checkbox"/> Laboratoriumsmedizin | <input type="checkbox"/> MutterKindZentrum - Pflorgeteam |
| | <input type="checkbox"/> Nuklearmedizin | <input type="checkbox"/> MutterKindZentrum - Veranstaltungen |
| | <input type="checkbox"/> Physikalische und rehabilitative | <input type="checkbox"/> PalliativStation |
| | <input type="checkbox"/> Medizin | <input type="checkbox"/> Broschüre PalliativStation |
| | <input type="checkbox"/> Ambulanzen | <input type="checkbox"/> Wellness |
| | <input type="checkbox"/> Ergotherapie/Logopädie | |
| | <input type="checkbox"/> Ambulanzen | |
| | <input type="checkbox"/> Physikalische Therapie/Physiotherapie | |

Adresse:

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Bitte senden Sie Ihren E-Mail-Newsletter an folgende Adresse:

- Bitte senden Sie mir generell zukünftige Publikationen zu
- Bitte senden Sie mir Aufsteller für die bestellten Informationsschriften

Kontaktverzeichnis des Klinikums Ingolstadt

Chirurgische Klinik I

Prof. Dr. Stefan B. Hosch
Tel.: 8 80-24 00 Fax: 8 80-24 09
stefan.hosch@klinikum-ingolstadt.de

Chirurgische Klinik II

Priv.-Doz. Dr. Michael Wenzl
Tel.: 8 80-24 50 Fax: 8 80-24 59
michael.wenzl@klinikum-ingolstadt.de

Chirurgische Klinik III

Dr. Volker Ruppert
Tel.: 8 80-24 25 Fax: 8 80-24 09
volker.ruppert@klinikum-ingolstadt.de

Chirurgische Klinik IV

Priv.-Doz. Dr. Elfriede Ring-Mrozik
Tel.: 8 80-25 60 Fax: 8 80-24 09
elfriede.ring-mrozik@klinikum-ingolstadt.de

Frauenklinik

Priv.-Doz. Dr. Babür Aydeniz
Tel.: 8 80-25 00 Fax: 8 80-25 09
babuer.aydeniz@klinikum-ingolstadt.de

Medizinische Klinik I

Prof. Dr. Conrad Pfafferott
Tel.: 8 80-21 00 Fax: 8 80-21 09
conrad.pfafferott@klinikum-ingolstadt.de

Medizinische Klinik II

Priv.-Doz. Dr. Josef Menzel
Tel.: 8 80-21 50 Fax: 8 80-21 59
josef.menzel@klinikum-ingolstadt.de

Medizinische Klinik III

Dr. Friedrich Lazarus
Tel.: 8 80-20 80 Fax: 8 80-21 09
friedrich.lazarus@klinikum-ingolstadt.de

Neurochirurgische Klinik

Priv.-Doz. Dr. Terttu A. Pietilä
Tel.: 8 80-25 50 Fax: 8 80-25 59
terttu.pietilae@klinikum-ingolstadt.de

Neurologische Klinik

Prof. Dr. Günter Ochs
Tel.: 8 80-23 00 Fax: 8 80-23 09
guenter.ochs@klinikum-ingolstadt.de

Orthopädische Klinik

Prof. Dr. Axel Hillmann
Tel.: 8 80-26 00 Fax: 8 80-26 09
axel.hillmann@klinikum-ingolstadt.de

Urologische Klinik

Prof. Dr. Andreas Manseck
Tel.: 8 80-26 50 Fax: 8 80-26 59
andreas.manseck@klinikum-ingolstadt.de

Zentrum für psychische Gesundheit

Prof. Dr. Thomas Pollmächer
Tel.: 8 80-22 00 Fax: 8 80-22 09
thomas.pollmaecher@klinikum-ingolstadt.de

Institut für Anästhesie und Intensivmedizin

Prof. Dr. Gunther Lenz
Tel.: 8 80-23 50 Fax: 8 80-23 59
gunther.lenz@klinikum-ingolstadt.de

Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie

Prof. Dr. Dierk Vorwerk
Tel.: 8 80-28 00 Fax: 8 80-28 09
dierk.vorwerk@klinikum-ingolstadt.de

Institut für Laboratoriumsmedizin

Prof. Dr. Johannes Aufenanger
Tel.: 8 80-29 00 Fax: 8 80-29 09
johannes.aufenanger@klinikum-ingolstadt.de

Institut für Nuklearmedizin

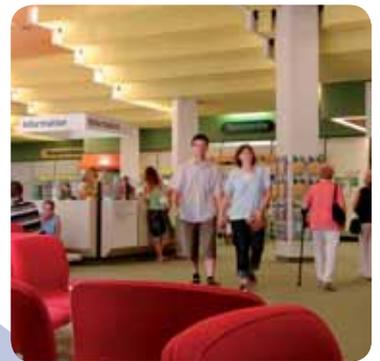
Prof. Dr. Uwe Cremerius
Tel.: 8 80-28 70 Fax: 8 80-28 79
uwe.cremerius@klinikum-ingolstadt.de

Institut für physikalische und rehabilitative Medizin

Dr. Beate Berleth
Tel.: 8 80-25 70 Fax: 8 80-25 79
beate.berleth@klinikum-ingolstadt.de

Institut für Strahlentherapie und radiologische Onkologie

Prof. Dr. Helmut Lindner
Tel.: 8 80-28 40 Fax: 8 80-28 49
helmut.lindner@klinikum-ingolstadt.de



Informationen:

Presse/PR-Service-Hotline
(08 41) 8 80-55 55



Klinikum von A bis Z

Ärztliche Versorgung



Das Klinikum legt besonderen Wert darauf, dass Sie ärztlich auf das Beste versorgt werden. Modernste diagnostische und therapeutische Einrichtungen und Großgeräte stehen den Ärzten für Ihre Behandlung zur Verfügung, und als Krankenhaus der Schwerpunktversorgung kann man Sie in fast allen medizinischen Fachgebieten entsprechend betreuen.

Die Direktoren der Fachbereiche arbeiten intern eng zusammen und ergänzen sich bei Diagnostik und Therapie, damit Sie die bestmögliche medizinische Versorgung erhalten. Ihre Behandlung verläuft unter der direkten Verantwortung des jeweils zuständigen Stationsarztes. Daneben überwachen Oberärzte und letztlich der Direktor Ihrer Klinik laufend die Behandlung. Bitte befolgen Sie die Anordnungen der Ärzte gewissenhaft und bringen Sie den Ärzten das für Ihre Gesundheit notwendige Vertrauen entgegen. Bitte sagen Sie dem Arzt auch alles, was er im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit wissen muss, und geben Sie ihm auch Auskunft über Ihr momentanes Befinden.

Das Gespräch zwischen Arzt und Patient ist äußerst wichtig, und Sie sollten immer dann fragen, wenn Sie etwas nicht verstehen bzw. im Zusammenhang mit Ihrem Krankenhausaufenthalt vom Arzt wissen wollen. Es ist Aufgabe des Arztes, Ihnen umfassend Auskunft zu geben.

Vor Operationen und anderen Eingriffen wird Sie der Arzt über Art und Schwere des Eingriffs aufklären, und er wird Ihnen auch darstellen, was ohne oder mit Eingriff auf Sie zukommt. Erst danach treffen Sie die Entscheidung über die Durchführung des Eingriffs.

Vor der Operation wird Sie auch noch der Anästhesist besuchen. Er wird Ihnen nach eingehender Untersuchung und Befragung unter Würdigung verschiedener Untersuchungsbeefunde das Narkoseverfahren vorschlagen, welches sich für die vorgesehene Operation am besten eignet und Sie am wenigsten belastet.

Arzneien und sonstige Heilmittel sind für die Wiederherstellung Ihrer Gesundheit unerlässlich. Halten Sie sich bei der Einnahme genau an die verordnete Menge und die für die Einnahme angegebene Zeit.

Bringen Sie darüber hinaus neben der Geduld, die für einen Krankenhausaufenthalt immer notwendig ist, insbesondere auch den Willen zur baldigen Genesung mit, ohne den sich bekanntlich ein Heilerfolg nur schwer einstellen kann.

Alkohol

Alkohol und Krankheit lassen sich nicht miteinander vereinbaren. Genauso steht es mit dem Rauchen.

Aufnahme

Die Patientenaufnahme ist von Montag bis Freitag geöffnet.

Montag – Donnerstag: 7.30 – 16.30 Uhr
Freitag: 7.30 – 14.30 Uhr

Geburtenanmeldung und sonstige standesamtliche Bescheinigungen:

Montag: 13.00 – 16.00 Uhr
Dienstag – Donnerstag: 8.00 – 16.00 Uhr
Freitag: 8.00 – 14.00 Uhr

Die Aufnahmeschalter der Patientenaufnahme zum stationären Aufenthalt im Klinikum befinden sich im Erdgeschoss.

Auskunft

Tel.: (08 41) 8 80-13 55
Siehe Information

Ausstellungen

In der Galerie-Halle Ebene 3 werden während des ganzen Jahres Ausstellungen (Bilder, Fotografien, Grafiken) gezeigt.

Besuchszeiten

Täglich: 7.30 – 20.00 Uhr

Blumen

Klinik-Shop Tel.: 8 80-10 24
Blumen erhalten Sie in der Eingangshalle. Topfblumen sind aus hygienischen Gründen im

bürgerhilfe ingolstadt e. V. Sozialstation

Sie haben ein
Problem im Bereich

- ✓ Grundpflege
- ✓ Behandlungspflege
- ✓ Hauswirtschaftliche Versorgung

**!!! Wir sind
Ihre Lösung !!!**

**Wir stehen Ihnen
mit Rat und Tat
zur Seite, denn bei
**Uns stehen Sie an
*erster Stelle !!!*****

**Rufen Sie uns an !!!
08 41/15 01**

bürgerhilfe ingolstadt e. V.
Sozialstation
Josef-Bonschab-Str. 14



Krankenzimmer nicht erlaubt. Blumenvasen händigt Ihnen gerne das Pflegepersonal aus.

Montag – Freitag:	9.00 – 11.30 Uhr 12.30 – 18.00 Uhr
Samstag:	10.00 – 12.00 Uhr 12.30 – 17.00 Uhr
Sonntag/Feiertag:	13.00 – 17.00 Uhr

Bücherei

Die Patientenbücherei befindet sich im Untergeschoss des neuen Geriatrie- und Reha-Zentrums. Möchten Sie die Bücherei aufsuchen, dann fahren Sie mit dem Aufzug nahe der Information ins Untergeschoss des Klinikums und richten Sie sich anschließend nach der Ausschilderung zur Patientenbücherei.

Bücher, Zeitschriften, Tonbandkassetten usw. können kostenlos ausgeliehen werden.

Mittwoch/Freitag:	9.00 – 12.00 Uhr
Montag – Donnerstag:	12.00 – 17.00 Uhr

Einmal wöchentlich kommt die fahrbare Bücherausleihe auf die Zimmer.

Darüber hinaus finden Sie gleich in der vorderen Eingangshalle den Klinik-Shop Zeitungen, in dem für Sie viele Bücher, Zeitungen und Zeitschriften, Postkarten und Telefonkarten bereitgehalten oder kurzfristig bestellt werden.

Bushaltestelle

Das Klinikum ist an die Buslinien der INVG angebunden. Die Bushaltestellen befinden sich direkt am Klinikum in der Krumenauerstraße. Der Busfahrplan ist jederzeit aktuell an der Info-Säule in der Eingangshalle verfügbar.

Briefe und Post

Ihre abgehende Briefpost können Sie in den Briefkasten der Deutschen Post AG in der Eingangshalle werfen, der werktäglich geleert wird, oder der Schwester oder dem Pfleger zur Weiterleitung übergeben.

Beim Briefkasten in der Eingangshalle befinden sich auch Wertzeichengeber der Deutschen Post. Vergessen Sie bei abgehender Post bitte nicht, Ihre Zimmernummer anzugeben, sofern Sie eine Rückantwort erwarten.

Die Anschrift unseres Klinikums lautet:

Klinikum Ingolstadt GmbH
Postfach 21 06 62
D-85021 Ingolstadt

Ankommende Post wird Ihnen vom Klinikum über das Pflegepersonal zugestellt.

Das Klinikum Ingolstadt hat auch einen Telefaxanschluss. Die Telefaxnummer lautet 8 80-10 80.

Cafeteria

Tel.: 8 80-10 23

Die Cafeteria für Besucher und Patienten befindet sich in der Eingangshalle.

Montag – Freitag:	9.00 – 18.00 Uhr
Samstag/Sonntag/Feiertag:	13.00 – 18.00 Uhr

Diabetikerschulung

Die Diabetesabteilung des Klinikums Ingolstadt bietet Schulungen für Typ-1- und Typ-2-Diabetiker sowie sportliche Aktivitäten an.

Informationen und Anmeldung unter Tel.: 8 80-33 75 oder -21 67.

Einkaufsmöglichkeiten

In der Eingangshalle befinden sich folgende Geschäfte:

- Klinik-Shop Blumen
- Klinik-Shop Zeitungen
- Cafeteria
- Friseur
- Fußpflege und Kosmetik
- MBT-Fachgeschäft
- Sanitätsfachgeschäft
- Supermarkt
- Wäsche-Paradies

Elternschule

Um den Eltern rund um die Geburt ihres Kindes hilfreich zur Seite zu stehen, bieten Hebammen und Schwestern des Klinikums verschiedenste Kurse und Leistungen an.

Informationen erhalten Sie über die Mutter-Kind-Service-Hotline 8 80-33 00.





Essenszeiten

Frühstück:	7.00 – 8.00 Uhr
Mittagessen:	11.30 – 12.30 Uhr
Abendessen:	17.00 – 18.00 Uhr

Fernsehen

Alle Patientenzimmer sind mit einem Fernsehgerät ausgestattet. Neben dem hauseigenen Fernsehkanal können Sie rund 30 Fernsehprogramme inklusive zwei Premiere-Kanäle kostenlos am Krankenbett empfangen.

Friseur

Tel.: 8 80-10 26

Der Friseurladen befindet sich in der rückwärtigen Eingangshalle westlich der Aufzüge. Auf Wunsch kommt ein(e) Mitarbeiter(in) des Friseursalons auch auf die Station.

Dienstag – Freitag:	9.00 – 17.30 Uhr
Samstag:	8.00 – 12.30 Uhr

Fundsachen

Bitte geben Sie Fundsachen beim Pflegepersonal oder direkt bei der Kasse in der Verwaltung (Zi.-Nr. 2052) bzw. an Sonn- und Feiertagen an der Zentralen Leitwarte (Zi.-Nr. 2023) ab. Andere Sachen werden in der Patientenaufnahme abgegeben und abgeholt.

Werden Fundsachen nicht innerhalb von 13 Wochen abgeholt, wird über sie anderweitig verfügt. Für Haftung gilt § 96 BGB.

Fußpflege und Kosmetik

Tel.: 8 80-10 91

Das Geschäft befindet sich im Untergeschoss des Klinikums, im Badbereich der Physikalischen Therapie. Fragen Sie einfach das Personal an der Leitstelle 10 bei den Aufzügen. Hier hilft man Ihnen gerne weiter.

Montag – Freitag:	10.00 – 12.00 Uhr
	13.00 – 16.00 Uhr

Garten/Skulpturen

Zum Patientengarten und zum Kinderspielplatz (mit fünf Klang-, Spiel- und Bewegungsfiguren



des Bildhauers Paul Fuchs) gelangt man durch die Ausgangstür neben der Kapelle im Erdgeschoss des Klinikums. Außerdem befinden sich im Patientengarten Skulpturen aus Carrara-Marmor, die anlässlich der Landesgartenschau 1992 von Studenten der „Accademia di Belle Arti Carrara“ gefertigt wurden.

Der Garten ist ganzjährig geöffnet.

Winter:	8.00 – 19.00 Uhr
Sommer:	8.00 – 21.00 Uhr

Geburtsvorbereitung

Siehe Elternschule

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung befindet sich im Bereich der Verwaltung (Zi.-Nr. 3009).

Hausordnung

Mit der Zuweisung eines Bettes in unserem Klinikum treten Sie in die Krankenhausgemeinschaft ein. Wie üblich bedarf es für gemeinschaftliches Nebeneinander gewisser Regeln, die in der von der Zweckverbandsversammlung beschlossenen Hausordnung festgelegt sind.

Mit Ihrer Unterschrift bei der Aufnahme bzw. mit der Entgegennahme von Krankenhausleistungen erkennen Sie auch die Hausordnung als für Sie bindend an.

Die Hausordnung liegt in den Leitstellen und Stationszimmern zur Einsichtnahme aus und hängt auch in der Halle des Klinikums. Unter Bezug auf die Hausordnung werden Sie gebeten, auf andere Kranke gebührend Rücksicht zu nehmen und gegebenenfalls sogar untereinander zu helfen.

Hausunterricht am Krankenbett

Auf Wunsch der Eltern und bei Befürwortung durch den Arzt ist dieser kostenfreie Unterricht möglich. Er wird in der Regel von Fachkräften der Stammschule auf Vermittlung des Staatlichen Schulamtes durchgeführt.

Hörfunk

Siehe Rundfunk

Information

Jeder Mitarbeiter unseres Hauses gibt gerne Auskunft.

Offiziell stehen der Informationsstand in der Halle und alle Leitstellen zur Verfügung.

Öffnungszeiten der Information:

Montag – Freitag: 8.00 – 20.00 Uhr
Samstag/Sonntag/Feiertag: 10.00 – 12.15 Uhr
12.45 – 19.00 Uhr



Internet-Galerie

auf der Galerie, Ebene 3

Täglich: 7.00 – 22.00 Uhr

Institutsambulanzen

Ergotherapie Tel.: 8 80-25 95
Logopädie Tel.: 8 80-48 77
Physikalische Therapie und
Physiotherapie Tel.: 8 80-41 07

Kapelle

Die Ökumenische Kapelle befindet sich in der Eingangshalle in der Nähe der Aufzüge. Hin-

sichtlich der Gottesdienstzeiten wird auf die besonderen Bekanntmachungen im Klinikum hingewiesen.

Kindergarten/-betreuung

In der rückwärtigen Eingangshalle (nach dem zweiten Lichthof) befindet sich der Kindergarten für die kurzzeitige Betreuung von Kindern der Besucher und der ambulanten Patienten. Die Betreuung der Kinder (ab 2½ Jahre) erfolgt durch pädagogisch ausgebildete Mitarbeiter.

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag: 14.00 – 18.00 Uhr



Kinder(t)Raum

Das Klinikum Ingolstadt bietet seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Kinderbetreuung in Kooperation mit der Bürgerhilfe Ingolstadt e. V. an. Die Bürgerhilfe betreibt insgesamt sechs Kindertageseinrichtungen in Ingolstadt; eine davon – das „Kinderhaus“ – integriert in den Räumlichkeiten des Pflegeheimes Ingolstadt und eine Kinderkrippe direkt im Klinikum Ingolstadt – benannt „Kinder(t)Raum“.

Anmeldung und Informationen:

Brigitte Gammer Tel.: 8 80-11 32

SALON GRASSL

IM ALLKAUF · LENA-CHRIST-STR. 1 · TEL. 5 89 71
IM KLINIKUM · KRUMENAUERSTR. 25 · TEL. 8 80-10 26

DAMEN- UND HERRENFRISEUR



Entdecken Sie Ihren persönlichen Stil!

Unsere Serviceleistungen

- typgerechte Beratung
- individuelle Haarschnitte
- Spezialisierung in der Coloration
- Spezialisierung in der Umformung
- Spezialist für Perücken, Toupets

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Klinikumsleitung

Die Klinikumsleitung besteht aus dem Geschäftsführer und seinen Stellvertretern, dem Ärztlichen Direktor und dem Pflegedirektor.

Kofferkuli

An drei verschiedenen Standorten hat das Klinikum Kofferkulis stationiert:

- am Haupteingang bei den Taxiständen
- an den Omnibushaltestellen
- am Parkplatz (Levelingstraße, vor der Auffahrt)

Kosmetik und Fußpflege

Siehe Fußpflege und Kosmetik

Krankenzimmer



Wenn Sie als Patient in das Klinikum stationär aufgenommen worden sind, benötigen Sie kein großes Gepäck. Es genügt, wenn Sie Folgendes mitbringen: Zahnbürste, Zahnpasta, Kamm, Seife, Hausschuhe, Nachthemden oder Schlafanzüge, Bademantel, Taschentücher und – für die Herren – Rasierzeug. Sollten Sie etwas vergessen haben, so hilft man gerne aus. Für das Zentrum für psychische Gesundheit sollten die Patienten Tageskleidung mitbringen, gegebenenfalls auch Kleidung, in der sie an der Beschäftigungs-, Arbeits- und Bewegungstherapie teilnehmen können.

Für Ihre Kleidung steht für Sie im Krankenzimmer ein abschließbarer Schrank zur Verfügung. Bitte verwahren Sie dort auch Ihre Wertsachen. Größere Werte sollten Sie der Kasse des Klinikums in Verwahrung geben. Auch ein kleines Kofferfach steht für Sie über dem Schrank neben der Eingangstür zur Verfügung.

Jedes Krankenzimmer besitzt eine Nasszelle mit WC, Waschbecken und größtenteils auch mit Dusche. Damit ist Annehmlichkeit glücklich kombiniert mit Wahrung der Intimsphäre. In der Nasszelle werden jedem Patienten desinfizierte Mundbecher sowie auf Wunsch Flüssigseife zur Verfügung gestellt. Sofern Sie ein Bad nehmen wollen, werden Sie gebeten, dies Ihrer Schwester oder Ihrem Pfleger zu sagen. Die

grüne Pflegekonsole am Eingang Ihres Krankenzimmers ist der Arbeitsplatz für das Pflegepersonal. Sie als Patient sollten sie nicht benutzen.

Moslemischer Gebetsraum

Neben der Kapelle für evangelische und katholische Gläubige im Klinikum Ingolstadt, gibt es jetzt auch einen moslemischen Gebetsraum. Damit ist auch für Patienten, Besucher und Mitarbeiter, die moslemischen Glaubens sind, ein Raum der Besinnung und des Gebets geschaffen worden. Er ist auf Ebene 6 zwischen den Besucherfahrstühlen untergebracht. Die Öffnungszeiten sind täglich von 7.30 bis 20.00 Uhr.

Notaufnahme

Tel.: 8 80-27 50

Die Notaufnahme ist täglich 24 Stunden geöffnet. Das Notfallzentrum befindet sich in der rückwärtigen Eingangshalle und wird von der Levelingstraße her angefahren.

Orthopädische Werkstatt

Die orthopädische Werkstatt ist im Geschoss U1, Zi.-Nr. 1071, über Aufzüge oder die Haupttreppe zu erreichen.

Parken

Am Klinikum Ingolstadt stehen den Patienten, Besuchern und Mitarbeitern ausreichend Parkmöglichkeiten zur Verfügung.

Die Gebühren für die beschränkten Parkplätze entnehmen Sie bitte dem Aushang.

Alle stationären Patienten können kostenlos parken, wenn sie im Klinikum Ingolstadt behandelt werden. Sie müssen sich dazu nur nach dem Aufenthalt im Klinikum an die jeweilige Station, auf der Sie behandelt wurden, wenden und erhalten dann ein gestempeltes freies Ausfahrticket. Generell sind die ersten 15 Minuten im beschränkten Bereich des Parkplatzes kostenfrei. Innerhalb dieser Zeit kann man den Parkplatz mit dem gezogenen Einfahrticket wieder verlassen.

Patientenfürsprecherin

Marianne Hagn

Tel.: 8 80-12 33

Raum 5419, Ebene 5

Montag: 10.00 – 11.30 Uhr

Donnerstag: 18.30 – 19.30 Uhr

Pflegedienstleitung

Die Pflegedienstleitung befindet sich im Bereich der Verwaltung (Zi.-Nr. 3011).

Pflegerische Betreuung

Die Krankenschwestern und -pfleger werden Sie während Ihres gesamten Krankenhausaufenthaltes pflegerisch betreuen. Sie ergänzen die ärztliche Versorgung, kümmern sich um die Durchführung der ärztlichen Verordnungen und sind auch ständig um Ihr persönliches Wohlbefinden bemüht. Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegeschule unterstützen die Schwestern und Pfleger, handeln dabei aber immer unter deren Aufsicht. Zu den Schwestern und Pflegern können Sie vollstes Vertrauen haben. Sie sind stets besorgt, Ihnen die beste Pflege zu geben und Ihre Heilung durch verständnisvolle Fürsorge zu fördern. Die Leitung des Pflegebereiches obliegt dem Pflegedirektor. Ihm stehen Pflegedienstleiterinnen bzw. Pflegedienstleiter zur Seite, die ihn bei seiner Aufgabe unterstützen.

Weiterhin wird jede Station von einer Stationschwester bzw. einem Stationspfleger geleitet, die vorrangig für die Überwachung Ihrer Betreuung zuständig sind. Das Pflegekonzept im Klinikum ist auf Zimmerpflege ausgerichtet. Das bedeutet, dass in der Regel immer ein und dieselbe Pflegekraft für Sie zuständig ist.

Wenn dies aber trotzdem anders erscheint, so bedenken Sie bitte, dass auch Ihre Schwester oder Ihr Pfleger dringend Erholungs- und Freizeit benötigt. Es wird versucht, für Sie zu den verschiedenen Schichtzeiten in der Pflege nur jeweils eine zuständige Kontaktperson einzuteilen. Bitte haben Sie aber Verständnis dafür, dass aufgrund der Arbeitszeitregelung unterschiedliches Personal für Sie da ist.

Auch die möglichst störungsfreie „Übergabe“ der Pflegekräfte (jeweils zu Dienstbeginn bzw. Dienstende) ist dazu da, Ihre Schwester oder

Ihren Pfleger über wichtige, Sie betreffende medizinische und pflegerische Abläufe zu informieren.

Post

Siehe Briefe und Post

Psychologische Betreuung im Klinikum

Für körperlich kranke Patienten besteht im Klinikum Ingolstadt ein psychologisches Gesprächs- und Betreuungsangebot durch die Abteilung Psychologie (Leitender Psychologe Dr. Rupert Roschmann) des Instituts für physikalische und rehabilitative Medizin. Die psychologischen Gespräche und spezifischen Maßnahmen (z.B. Entspannungstraining) dienen als Hilfestellung bei der Verarbeitung der mit einer schweren körperlichen Erkrankung verbundenen psychischen Belastungen. Das Angebot richtet sich bei Bedarf auch an Angehörige von Patienten. Bei dem Wunsch nach einem psychologischen Gespräch, wenden Sie sich bitte an den behandelnden Arzt oder die Station.

Rauchfreies Krankenhaus

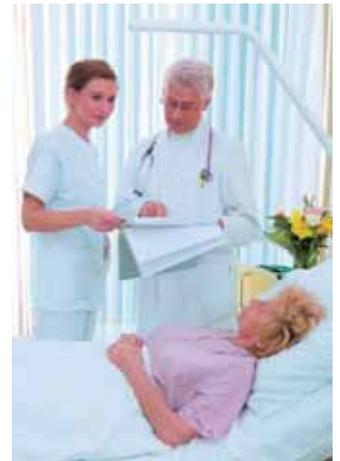
Das Klinikum Ingolstadt ist Mitglied im „Deutschen Netz Rauchfreier Krankenhäuser“. Zum Schutz der Gesundheit unserer Patienten und Mitarbeiter ist das Rauchen generell untersagt. Nur in speziell ausgewiesenen Bereichen – den Balkonen, der Raucherkabine auf Ebene 4 und den Raucherinseln im Zentrum für psychische Gesundheit – ist Rauchen noch gestattet. Besucher bitten wir, ganz auf das Rauchen zu verzichten. Bitte beachten Sie, dass das gesamte Klinikum zum Brandschutz flächendeckend mit Rauchmeldern überwacht wird.

Reha-/Hilfsmittelberatung

In Fragen der Rehabilitation werden Sie vom Sozialdienst kompetent beraten. Spezielle Fragen zur Versorgung mit Hilfsmitteln kann Ihnen die Ergotherapie unter Tel.: 8 80-25 95 beantworten.

Montag – Freitag: 9.00 – 12.00 Uhr

12.30 – 17.00 Uhr



Rundfunk

Drei Programme können ständig über Ihr Rufgerät oder an den Aufenthaltsplätzen empfangen werden. Das hauseigene Patientenradio „Kling“ ist mittwochs von 14.00 bis 15.00 Uhr über Kanal 3 zu empfangen. Wiederholungen der Sendung gibt es am Freitag und Sonntag um dieselbe Zeit.



Schwimmbad

Im Untergeschoss der Psychiatrischen Klinik befindet sich das Schwimmbad, das nach Rücksprache mit dem Stationsarzt den Patienten zu folgenden Öffnungszeiten zugänglich ist:

Montag:	14.00 – 16.00 / 15.00 – 15.30 Uhr*
Dienstag:	14.00 – 15.00 / 18.30 – 20.00 Uhr
Mittwoch:	14.00 – 16.00 / 15.00 – 15.30 Uhr*
Donnerstag:	14.00 – 16.00 Uhr
Freitag:	10.30 – 12.00 Uhr

* bis 15.30 Uhr = Wassergymnastik

Seelsorge

Siehe Kapelle

Sozialdienst

Tel.: 8 80-12 40, -12 41, -12 42, -12 43

Die Mitarbeiter des klinikeigenen Sozialdienstes helfen in sozialen Angelegenheiten. Wenden Sie sich an die Pflegekräfte oder direkt an den Sozialdienst in der Eingangshalle neben der Patientenaufnahme (Zi.-Nr. 2029 und 2030). Die Sozialpädagogen des Zentrums für psychische Gesundheit sind über die jeweiligen Stationen erreichbar.

Stomaberatung

Tel.: 8 80-33 03

Während Ihres Klinikaufenthaltes steht Ihnen gerne die Stomaschwester zur Seite und führt Sie Schritt für Schritt zur selbstständigen Versorgung Ihres Stomas.

Supermarkt

Tel.: 8 80-10 25

Montag – Freitag:	8.30 – 11.30 Uhr 13.00 – 18.00 Uhr
-------------------	---------------------------------------

Samstag:	14.00 – 16.00 Uhr
Sonntag/Feiertag:	14.00 – 16.30 Uhr

Taxi

Ein Taxi kann vom Taxistand vor dem Klinikum direkt über die hauseigene Rufnummer 8 80-10 40 gerufen werden.



Telefon

Wenn Sie es wünschen, können Sie Ihren persönlichen Telefonapparat am Krankenbett nutzen. Die Anmeldung kann bei der Aufnahme oder auf der Station erfolgen.

Öffentliche Münz- und Kartenfernsprecher befinden sich in der Eingangshalle und auf allen Pflegeebenen. Telefonkarten erhalten Sie an der Kasse des Klinikums im Verwaltungstrakt (im hinteren Teil der Eingangshalle nahe den Fahrstühlen).

Um Störungen an medizinischen Geräten auszuschließen, ist die Nutzung von Mobiltelefonen (Handys) in den Gebäuden des Klinikums untersagt.

Tiere

Tiere dürfen in das Klinikum nicht mitgebracht werden.

Veranstaltungen

Von Zeit zu Zeit werden im Veranstaltungsraum des Klinikums Veranstaltungen durchgeführt, zu denen die Patienten und Besucher herzlichst eingeladen sind. Der Veranstaltungsraum befindet sich in der Eingangshalle nahe den Aufzügen. Ein Veranstaltungskalender wird vierteljährlich aufgelegt und die einzelnen Veranstaltungen im Aushang aktuell bekannt gegeben.

Verpflegung

Die richtige Verpflegung kann entscheidend zum Heilerfolg beitragen. Abgestimmt auf Ihre Krankheit wird der Arzt die Kostform feststellen.

Wir unterscheiden:

- VOL = Vollkost
- SCH = Schonkost
- RED = Reduktionskost
- ZUC = Zuckerkost
- SON = Sonderkost (Diät)

Ganz gleich welche Kostform der Arzt für Sie festgelegt hat, die Köche und das Küchenpersonal sind bestrebt, Ihnen auf jeden Fall ein schmackhaftes und bekömmliches Essen zu bieten. Haben Sie jedoch Verständnis, wenn bei der Kostform 2 bis 5 Einschränkungen mit Rücksicht auf Ihre Gesundheit gemacht werden müssen. Die Diätassistentinnen wachen streng über die Einhaltung der verordneten Kost und sofern Sie es wünschen, werden Sie von ihnen auch persönlich beraten. Auf allgemeine Beratungstage und Diabetikerschulungen weist Sie die Schwester oder der Pfleger hin.

Vertragsbedingungen

Die allgemeinen Vertragsbedingungen regeln die Rechtsbeziehungen zwischen Patient und Krankenhaus. Sie sind bei der Aufnahme in der Eingangshalle ausgelegt.

Wäsche-Paradies

Tel.: 8 80-10 21

Montag – Freitag: 9.00 – 12.00 Uhr
12.30 – 17.00 Uhr

Waschmaschine, Wäschetrockner

Patienten der Somatik haben die Möglichkeit, den Wäschetrockner und die Waschmaschine in der Psychiatrie mitzubeneutzen. Bitte wenden Sie sich an das Pflegepersonal.

Werben und Hausieren

Werben und Hausieren ist im gesamten Bereich des Klinikums verboten.

Bei evtl. Zuwiderhandlungen wird um Benachrichtigung des Pflegepersonals gebeten.

Wertsachen

Für Wertsachen am Krankenbett wird keine Haftung übernommen.

Sie können Wertsachen für die Zeit Ihres Klinikaufenthaltes bei der Kasse (Zi.-Nr. 2052) in der Verwaltung gegen Empfangsbescheinigung in Verwahrung geben.

An Samstagen sowie an Sonn- und Feiertagen können Sie die Wertsachen bei der ZLT (Zi.-Nr. 2033) abgeben.

Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und Geschenke

Klinik-Shop

Tel.: 8 80-10 22

Auch ausgefallene oder ausländische Zeitungen und Zeitschriften können Sie im Klinik-Shop käuflich erwerben.

Montag – Freitag: 8.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 16.00 Uhr
Samstag/Sonntag/Feiertag: 8.00 – 10.30 Uhr
13.30 – 16.00 Uhr

Zuzahlung

Nach § 39 Abs. 4 des Sozialgesetzbuches V hat jeder Versicherte für den stationären Aufenthalt bis zu 28 Tagen pro Kalenderjahr täglich zehn Euro zu entrichten.



IMPRESSUM

Herausgeber:

Klinikum Ingolstadt GmbH
Heribert Fastenmeier
Geschäftsführer
Krumenauerstraße 25
85049 Ingolstadt

Stabsstelle Presse/PR:

Tel.: (08 41) 8 80-10 60
Fax: (08 41) 8 80-66 10 60
E-Mail: presse@
klinikum-ingolstadt.de

Redaktion:

Joschi Haunsperger (V.i.S.d.P.)

Satz und Layout:

CSI · ComputerSatz Ingolstadt

Fotos:

Claudia Meyer
Helmut Reuter

Anzeigen:

Thomas Gogl

Druck:

Verlag Bayerische
Anzeigenblätter GmbH

Erscheinungsmomente:

Januar, Mai, September

Auflage:

10.000 Exemplare

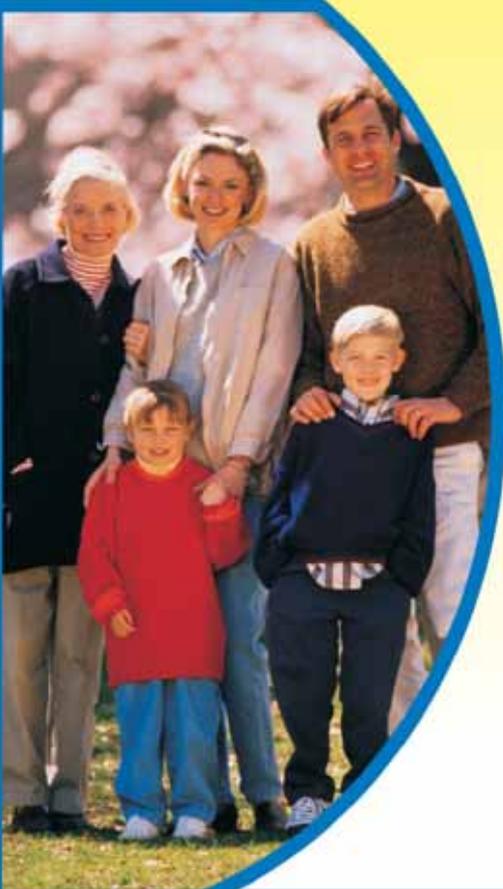
Die Autoren sind für ihre Beiträge selbst verantwortlich.

Natürlich will KlinikumJournal Frauen und Männer gleichermaßen ansprechen. Wegen der besseren Lesbarkeit wurde jedoch teilweise darauf verzichtet, jedes Mal beide Formen der Anrede einzusetzen.

Für Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Änderungen vor.

SANITÄTSHAUS SPOERER

ORTHOPÄDIE- & REHATECHNIK



- Sanitätshaus
- Medizintechnik
- Rehatechnik
- Kinderrehatechnik
- Kinderorthopädie
- Orthopädietechnik
- Orth. Schuhtechnik
- Pflege für zu Hause
- Wäschemoden

...der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt!

Hauptbetrieb und Verwaltung
Neuburger Str. 54 • 85049 Ingolstadt
Tel. 0841/ 49 11 -0
www.spoerer.de



Zertifiziert seit 2004

